MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

170 (11.4.1905) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-117450

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition . . . . . 218, Filiale (Friedrichsplatz) 3680

Nr. 170. Dienstag, 11. April 1905. (Mittagblatt.)

Die preußische Bergreform in der Kommission.

(Von unserem Korrespondenten.)

)‡(Berlin, 9. April.

Im „Tag", für den Herr von Zedlitz schreibt — er hat es in einem drollig ernsthaften Artikel kürzlich selbst bekannt — wenn ihm einmal die Lust anwandelt, ehrlich zu sein und Vernunft und Wahrheit zu ihrem Recht kommen zu lassen, hat der vielgenannte und vielerfahrene Führer der Freikonservativen des Abgeordnetenhauses noch am letzten Sonntag ausgeführt: Alle politischen Erfahrungen sprächen dafür, daß man sich der Regierung bei ihrer Bergreform nicht entgegenstemme; deshalb würden Konservative und Freikonservative wohl ihre „schweren Bedenken" zurückstellen und den Vorlagen zustimmen. Das war, wie gesagt, am Sonntag vor 8 Tagen; inzwischen aber hat die Kommission ihre erste Lesung beendet und nun sieht man mit Verwunderung, daß mit alleiniger Ausnahme des Verbots des Wagennullens von der Regierungsvorlage eigentlich so gut wie nichts übrig geblieben ist. Nach den redseligen Kommentaren, die „Post" und „Kreuzzeitung" diesen Beschlüssen widmen, haben sich die Herren von der ablehnenden Mehrheit ordentlich als Staatsmänner gefühlt. Nachdem in Reichsämter und Ministerien (in einem Leitaufsatz der „Schlesischen Zeitung" waren darüber dieser Tage allerlei ergötzliche Konfessionen zu lesen) ein landfremder Geist eingezogen sei, der die besten Traditionen des alten Preußens mit Füßen träte, haben sie offenbar zu ihrem Teil dahin wirken wollen, daß besagtes Preußen als Rückgrat des Reichs erhalten bleibe. Dem irregeleiteten Ministerium wollten sie gewissermaßen gegen sich selbst Schutz leihen und so haben sie von den Reformvorschlägen einen nach dem andern gestrichen. Gestrichen, was Zeug und Leder hält: die obligatorischen Arbeiterausschüsse und den sanitären Arbeitstag und alle Bestimmungen, die mit diesem Arbeitstag in Verbindung standen. Damit aber doch etwas Positives geschehe, ward die gesetzliche Seilfahrtszeit auf dreiviertel Stunden festgelegt und an die Regierung die ergebene Anfrage gerichtet, ob sie nicht „zum Schutze und zur Ordnung und Wirtschaftlichkeit im Bergbau" insbesondere zum Schutze der „Arbeitswilligen" ein kleines Zuchthausgesetz wünsche.

Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß selten von politischen Männern (wenigstens von solchen, die sich selbst dafür halten) mit größerem Unverstand den Feinden in die Hände gearbeitet worden ist. Die Motive, aus denen der sanitäre Arbeitstag abgelehnt wurde, sind ja übersichtlich genug: da meldete eben die nackte Profitwut ihre heißen Wünsche an. Daß man aber auch die obligatorischen Arbeiterausschüsse ablehnte, ist reine Narretei und nur dadurch zu erklären, daß den Herren auf der Rechten, die bei diesem Beschluß den Ausschlag gaben, das industrielle Arbeitsverhältnis ein Buch mit sieben Siegeln ist. Es ist in diesen Tagen im Plenum, in der Presse und vermutlich auch in der Kommission soviel von der „sozialdemokratischen Agitation" die Rede gewesen, der die Ausschüsse zum Mittel werden sollen, die Prosperität der Werke zu zerstören. Das alles ist eitel ins Blaue arbeitende Phantasie. Arbeiterausschüsse existieren ja auch jetzt schon: nicht nur bei staatlichen Werken, sondern vielerorten auch in der Privatindustrie und einsichtige und wohlmeinende Unternehmer, die sich aber dabei auch durchaus auf ihren Vorteil verstanden, haben uns mehr als einmal versichert, daß sie sich durch derlei Ausschüsse niemals beengt gefühlt hätten; daß sie ihnen vielmehr die Möglichkeit gewährt hätten, um so sicherer zu herrschen. Man kann überhaupt zweifelhaft sein, ob diese Ausschüsse der einzelnen Werke im eigentlichen Interesse der Arbeiterorganisationen liegen. Es gibt eine ganze Anzahl gewerkschaftlicher Praktiker und auch sozialpolitischer Theoretiker, die darin eine unwillkommene Konkurrenz für die Gewerkschaftsbewegung sehen und ihnen deshalb kaum Wert beimessen. Nur darüber kann man keinerlei Zweifel hegen, daß nachdem von den Arbeitern des Ruhrreviers Ausschüsse als eine den Frieden vorbereitende und garantierende Institution verlangt worden waren, aus Gründen kluger und vorausschauender Politik diesem Wunsch gewillfahrt werden mußte.

Nun ist das letzte Wort ja freilich noch nicht gesprochen; der ersten Lesung der Kommission soll noch eine zweite folgen; in ihr wie hinterher im Plenum ist immer noch Zeit, sich eines besseren zu besinnen. Das eine steht freilich schon heute fest: Beschlüsse von der Art der bisherigen darf die Regierung unter keinen Umständen hinnehmen, dann muß sie eben (was sie von Rechtswegen schon von Anbeginn hätte tun sollen) vor die Reichsschmiede gehen. Es sei denn, daß sie partout der Sozialdemokratie neuen Anhang zuzutreiben wünschte. Schon jetzt höhnt der „Vorwärts": ob die Bergarbeiter denn nun wohl einsähen, daß sie ihre politische Vertretung nicht als Anhängsel einer bürgerlichen Partei anstreben dürften?

Deutsches Reich.

* **Mannheim**, 11. April. (Die hiesige Handelskammer) ist bekanntlich wegen Verbesserung der Eisenbahnverbindung Mannheims mit Stuttgart, München und Wien einerseits, mit Würzburg und Nürnberg andererseits vorstellig geworden und hat die anderen interessierten Handelskammern um Unterstützung ihrer Eingaben angegangen. Die Handelskammer Heidelberg hat den Antrag Mannheims, die Personenverbindung mit Würzburg und Nürnberg betr. bei der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen auf das wärmste unterstützt. Die Handelskammern Stuttgart und Nürnberg sind bei der württembergischen und bayerischen Eisenbahnverwaltung im gleichen Sinne vorstellig geworden wie die Mannheimer Kammer. Die Handelskammer München hatte infolge dieser Anregung bezüglich der Eisenbahnverbindungen zwischen Mannheim, Stuttgart, München und Wien eine Audienz beim bayerischen Verkehrsminister von Frauendorfer nachgesucht. In dieser Audienz teilte, nach dem soeben erschienenen Protokoll der Sitzung der oberbayerischen Handels- und Gewerbekammer vom 4. April, von Frauendorfer mit, daß das Verkehrsministerium der zweiten Tagesschnellzugverbindung München-Wien nicht nur sympathisch gegenüber stehe, sondern daß dieser Antrag als bayerischer Antrag auf die Tagesordnung der nächsten mitteleuropäischen Fahrplankonferenz gesetzt werde und zwar mit den Fahrzeiten, wie sie die Münchener Kammer seinerzeit vorgeschlagen hat, d. i. Abfahrt gegen 3 Uhr nachmittags ab Wien und München mit Eintreffen in München bezw. in Wien am gleichen Tage gegen 11 Uhr abends. v. Frauendorfer äußerte allerdings eine etwas pessimistische Anschauung bezüglich der Geneigtheit der österreichischen Verwaltung, auf diese Vorschläge einzugehen. — Gleichwohl spricht der Bericht die Erwartung aus, daß es den drei in dieser Frage einigen süddeutschen Bahnverwaltungen gelingen werde, das österreichische Eisenbahnministerium von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß der Fahrplan der Linie München-Wien, der seit 25 Jahren keine Bereicherung erfahren hat und dringend der Ausgestaltung bedarf, in der beantragten Weise verbessert werde. — Die Verkehrsverbesserung nach dem Westen wird von der bayerischen Verkehrsverwaltung nur dann für erfüllbar erklärt, wenn die Frage der Verbindung nach dem Osten, d. i. nach und von Wien, gelöst sei. Herr von Frauendorfer hat erklärt, daß in dem Moment, wo ein Nachmittagsschnellzug Wien-München eingeführt würde, der zwischen 11 und 12 Uhr nachts in München eintreffe, selbstverständlich auch die frühere Mitternachtsverbindung von München nach dem Westen, wie sie bis zum Jahre 1900 bestand, reaktiviert würde. — Die Eingaben der Mannheimer Handelskammer sind, soweit sie nicht in der Presse veröffentlicht wurden, im Jahresbericht der Handelskammer für 1904 abgedruckt. — Die Handelskammer wird die Angelegenheit weiter verfolgen.

* **Nürnberg**, 10. April. (Die Vertreter der liberalen und der demokratischen Partei in Bayern) haben einen gemeinsamen Zentralausschuß für die Landtagswahlen unter dem Vorsitz des nationalliberalen Landtagsabgeordneten Bürgermeisters Casselmann aus Bayreuth eingesetzt.

* **München**, 10. April. (Personalien.) Zum kommandierenden General des 3. bayerischen Armeekorps wurde der Generalleutnant Frhr. v. d. Tann, Kommandeur der 5. Division, unter Beförderung zum General der Infanterie ernannt, an seine Stelle General Inama von Sternegg, Komm. der 11. Inf.-Brig. unter Beförderung zum Generalleutnant. An Stelle des z. D. gestellten Generalleutnant Rittmann wurde Generalmajor Lobenhoffer zum Kommandeur der 3. Division ernannt und an Stelle der gleichfalls z. D. gestellten Generalmajore Straßner und Kronberger die Obersten Frhr. v. Horn und Faßbender zu Kommandeuren der 6. Feld-Art.-Brigade bezw. 9. Infant.-Brigade ernannt.

* **Berlin**, 10. April. (Der Reichshaushaltsetat.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Gesetze betreffend die Feststellung des dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1904 und betreffend die Feststellung des dritten Nachtrags zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf 1904.

— (Personalien.) Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse an den früheren Präsidenten des Oberlandesgerichts in Königsberg und Kanzler im Königreich Preußen v. Holleben; ferner die Ernennung des Wirkl. Geh. Oberregierungsrats v. d. Hagen zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe.

— (Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.) Nach der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung"

Die graue Straße.

Roman von Margarete Böhme.

58) (Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Siebentes Kapitel.

Der Festsitation des ersten Abends im neuen Heim folgte freilich eine Kette von grauen, sorgenverdunkelten Tagen. Der Kampf um die Existenz war schwer, sehr schwer in der fremden, großen Stadt. Zwar hatte Frau Wilhelmine Wort gehalten und eine Menge Arbeit geschickt, ihrer alten Freundin auch einige weitere Kundinnen besorgt, aber das reichte alles eben nur für den Anfang. Das Leben erforderte viel, und wenn die Einnahmen die Ausgaben decken sollten, mußte das Geschäft sich noch bedeutend vergrößern. Vorläufig hatte Frau Langen nur für eine Näherin Arbeit.

Marianne sah mit heimlicher Sorge der Zukunft entgegen, wenn sie der Mutter gegenüber auch immer eine fröhliche Zuversicht zur Schau trug. Es hielt so schwer für zwei Frauen aus der Provinz, sich in der Hauptstadt durchzusetzen, einen größeren Stamm von Kundinnen zu gewinnen. Das Haupthindernis einer gedeihlichen Entwicklung des Geschäfts lag darin, daß Frau Langen, die in der Provinzstadt eine gesuchte Schneiderin gewesen war, der große, gewissermaßen geniale Zug einer Toilettenkomponistin fehlte. Eine Künstlerin in ihrem Fach war sie nicht, und um das Geschäft von Anfang an auf großem Fuße zu führen, womöglich eine Pariser Direktrice zu engagieren, mit dem Aplomb aufzutreten, den auch Frau Wilhelmine für das geschäftliche Interesse als dringend erforderlich empfohlen hatte, fehlten die Mittel. Der Umzug mit den vielen Drum und Dran hatte die wenigen Ersparnisse fast ganz verschlungen. Die Arbeit, die zur Zeit vorlag, bestand meistens in Aenderungen; zuweilen ließ eine Dame ein einfaches Haus- oder ein Kinderkleid anfertigen, aber das alles waren keine Sachen, bei denen sich viel verdienen ließ, und — wenn es nicht besser wurde, wenn nicht Kundinnen aus bürgerlichen Kreisen mit etwas niedriger geschraubten Toilettenansprüchen hinzukämen, lag die Befürchtung nahe, daß Frau Helene in Berlin auf das Niveau einer Flickschneiderin herabsinken werde.

Auch Nora fühlte sich nicht wohl in ihrer neuen Stellung. Gleich in den ersten Tagen hatte sie eine Kollision mit dem Verleger gehabt, der eine unordentlich ausgeführte Abschrift beanstandete und ihr deswegen mit der ihnt eigenen Rücksichtslosigkeit Vorwürfe machte. Außer sich vor Zorn und Aerger war Nora an jenem Tage nach Hause gekommen, und es hatte großer Ueberredungskunst seitens der Ihren bedurft, sie von einer sofortigen Kündigung abzuhalten. Seidem ging sie wohl nach wie vor ins Geschäft, aber man merkte ihr die innere Unlust und eine wachsende Unzufriedenheit an.

Marianne hatte ihre eigenen Gedanken über die deutlich zutage tretende Gemütsverstimmung ihrer jüngeren Schwester. Nach ihrer ausgesprochenen Ansicht war weniger die Grobheit des Verlegers als die verheißenden Eindrücke von Noras vierwöchigem Aufenthalt bei Fechners Schuld an dem langsamen, aber sichtlichem Erlahmen ihres Interesses an der beruflichen Arbeit. Sobald Frau Wilhelmine in die Wohnung trat oder eine Karte von Frau Fechner mit einer Einladung Nora zuflog, lebte diese förmlich auf. Sofort verteilten und verstreuten sich die unmutigen Schatten auf ihrem schönen Gesichtchen, ihre Augen bekamen dann wieder Glanz. Der mißmutige Zug um die Mundwinkel machte einem fröhlichen Lächeln Platz.

Und Frau Fechner holte sich ihr „Bizetöchterchen" sehr oft, so oft, daß auch Frau Helene hin und wieder Einsprache erhob. „Ach, Du Geizkragen," sagte Frau Mine dann lustig, „hast Deinen Goldschatz alle Tage um Dich und gönnst mir ihn nicht einmal auf ein paar Stunden. Wir wollen auch mal Sonnenschein im Hause haben. Mein Mann ist ebenso vernarrt in das Mädchen wie ich . . ." Um die Freundin, der sie manches verdankte, nicht zu verletzen, ließ Frau Langen dann meistens den Protest fallen.

„Gut tut es nicht. Nora sollte nicht so viel in den Kreisen verkehren. Sie neigt ohnehin zur Eitelkeit und Oberflächlichkeit," sagte sie jedesmal bekümmert, wenn Nora fort war, und Marianne stimmte ihr zu. „Schon um Lerchens willen nicht. Ihr werden da allerhand Neigungen und luxuriöse Passionen eingeimpft, denen sie später nicht nachgehen kann. Du solltest die beiden bald heiraten lassen, Muttchen."

Frau Helene sah selber ein, daß die Hinzieherei keinen Zweck hatte. Aber jetzt wehrte Nora sich wieder gegen die Veröffentlichung der Verlobung und die baldige Hochzeit, und zwar mit der nicht ganz haltlosen Begründung, daß sie sich erst noch etwas von ihrem Gehalte ersparen wollte, ehe sie heiratete. Dagegen ließ sich nicht viel einwenden. Wenn sie ihr Gehalt ein Jahr lang zusammen hielt, konnte dafür manches in dem jungen Haushalt angeschafft werden. Ebenso einleuchtend schien es, daß es ihr peinlich war, als Lerchens verlobte Braut mit ihm in derselben Redaktion zu arbeiten.

Ueber all dem war es sachte Frühling geworden. Die schmalen, mit zierlichen Bronzestäben umsäumten Rasenstreifen hatten sich leuchtend grün gefärbt, die Fontäne rauschte, und um die schwalbennestartigen Austritte an den Wohnungen des Mozartparkes, die die ihrer Winzigkeit wegen die Bezeichnung „Balkons" kaum verdienten, gegen sich Kränze brennend roter Geranien. Auch Langens hatten solch einen Austritt, auf dem just zwei Stühle und ein Miniaturtischchen stehen konnten. An schönen Tagen saß Frau Helene zuweilen draußen. In der ersten Zeit freute es sie, da im Freien zu sitzen und in den „Park" zu sehen, aber es wurde bald etwas Altes. Die Sonne brannte tagsüber gar zu heiß gegen die Häuser, und sehr häufig — gewöhnlich in der Mittagsstunde — wurde die Ruhe des Mozartparkes durch den wüsten Lärm einer Kinderschlacht, die die hochherrschaftlichen Kinder des Vorder- mit den minderherrschaftlichen Kindern des Hinterhauses ausfochten, unterbrochen.

Frau Helenens Lieblingsplatz blieb der tiefe, weiche, violette Lehnstuhl am Fenster der Arbeitsstube. Da schmiegte sie das schmale, blasse Gesicht in die Polsterrückwand und träumte. Sie träumte immer noch von dem Regentenplatze. Ohne Zweifel konnte zwischen den häßlichen, staubigen, verräucherten Tiedemannsgasse und dem Mozartparke kein Vergleich angestellt werden, aber ein Regentenplatz war der Mozartpark doch nicht. Ihm fehlten der zarte Lindenduft und das Blätterrauschen schattiger Bäume, ihm fehlte die Stille

MARCHIVUM

entlief am 8. März eine Anzahl der in Swakopmund untergebrachten Herero, die meisten wurden in den nächsten Tagen wieder eingebracht. Die Leute sind sehr abgemattet, die Sterblichkeit unter ihnen ist groß. — Die Beschädigung, die der Regen an der Eisenbahn verursacht hatte, war sehr groß. Zwischen Okahandja und Teufelsbach war der Bahndamm auf mehr als zwei Kilometer einfach weggespült. In viertägiger Arbeit wurde der Schaden gründlich ausgebessert. — Die Posthülfsstellen in Waldau, Kuis (Kub), Haris und Waterberg sind wieder eingerichtet. — Der Bau der Otavibahn hatte Ende Februar Usakos erreicht. Von dort wird zunächst der Anschluß nach Karibib bewirkt. Die Anschlußstrecke zweigt 27 Klm. hinter Usakos von der Otavitrasse ab und ist selbst etwa 13 Klm. lang. — Die Landungsbrücke, die in Swakopmund von der Eisenbahn-Kompagnie erbaut wird, hatte am 25. Febr. die Länge von 200 Meter erreicht. Die Gesamtlänge ist vorderhand auf 250 Meter beabsichtigt.

— (Der evangelische Feldpropst der Armee, Wirklicher Geheimer Rat D. Richter,) tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist der Oberpfarrer des Gardekorps, Konsistorialrat Wölfing, dessen Nachfolger der Garnisonpfarrer, Militäroberpfarrer Goens in Berlin wird.

* **Koburg**, 10. April. (Der Landtag) beschloß die Einrichtung einer Volksauskunftei aus Stadtmitteln mit dem Sitz in Koburg.

* **Kiel**, 10. April. (Prinz Heinrich von Preußen) ist heute abend 6 Uhr 40 Min. von Peersburg kommend wieder hier eingetroffen.

* **Dresden**, 10. April. (Der König von Sachsen) besuchte heute die Gebäude der Dresdener Bank, wo er vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Jencke, und dem Oberbürgermeister Beutler empfangen wurde. Aus diesem Anlaß rief die Bank eine König Friedrich August-Stiftung zu Gunsten ihrer Beamten ins Leben und stiftete als erste Rate 100 000 Mark dazu.

* **Oldenburg**, 10. April. (Der Verleger Biermann) verzichtete auf die Revision und trat seine Strafe (zehn Monate Gefängnis) an.

Ausland.

* **Frankreich.** (Deputierten-Kammer.) Die Beratung der Vorlage betreffend die Trennung der Kirche vom Staat wird fortgesetzt. Allard (Sozialist) tritt in längerer Rede dafür ein, daß dem Klerus alle dem Kultus gewidmeten Gebäude genommen werden sollten. Diesen Antrag, der von Brisson und dem Berichterstatter bekämpft wird, lehnt das Haus mit 494 gegen 68 Stimmen ab.

— (Der Deputierte Hubert) teilte der Regierung einen Brief mit, nach dem im Juni 1904 ein Kürassieroffizier in Vouziers von einer Persönlichkeit, die in die jetzt aufgedeckte Verschwörungsangelegenheit verwickelt ist, aufgefordert wurde, sich an der Verschwörung gegen die Regierung zu beteiligen. Die betreffende Persönlichkeit hätte den Offizieren Geld geboten, diese hätten die Anerbietungen aber kategorisch zurückgewiesen. Einer der Offiziere habe sich bereit erklärt, in der Angelegenheit sein Zeugnis abzulegen.

— (Die marokkanische Frage.) Es liegen verschiedene Blättermeldungen vor, aus denen hervorzugehen scheint, daß der französische Abgeordnete Jaurès sich in einer falschen Auffassung befand, als er aus der Rede Delcassés den Schluß zog, dieser werde nunmehr das Versäumte nachholen und mit Deutschland in Unterhandlung treten. Das soll, so schreibt die „Köln. Ztg.", nach den heutigen Nachrichten unzutreffend sein. Herr Delcassé soll nicht die Absicht haben, den ersten Schritt zu Verhandlungen mit Deutschland zu tun. Es würde das mit dem allgemeinen Tone seiner letzten Rede etwas in Widerspruch stehen und wohl auch die Erwartungen mancher französischer Politiker enttäuschen, im übrigen aber beweisen, wie richtig die deutsche Politik des ruhigen Abwartens gewesen ist. Wenn die Leiter der französischen Politik es für gut befinden, über Deutschland in den marokkanischen Angelegenheiten hinwegzugehen, so ist es ganz selbstverständlich, daß Deutschland keinen Schritt tun wird, um Frankreich zu einer Ablehr von dieser Taktik zu veranlassen. Die deutsche Politik des Abwartens braucht deshalb nicht untätig zu sein! Man wird nicht unterlassen, die deutschen Interessen in der geeignet scheinenden Weise weiter zu verfolgen.

* **Italien.** (Der Jesuitengeneral Martin), der vergebens in Pisa durch eine Radiumkur Heilung eines Krebsgeschwüres am linken Arme gesucht hatte, wurde lt. „Frkf. Ztg." gestern operiert und ihm der ganze Arm abgenommen.

— (Der Papst) übersandte der Kaiserin-Mutter von China zum Geburtstage ein wertvolles Geschenk. Daraufhin ließ der Kaiser von China dem Papste ein Handschreiben zugehen, das in der feierlichen Form abgefaßt ist, die im chinesischen Reiche für Botschaften an Souveräne vorgeschrieben ist. In dem Schreiben versichert der Kaiser unter lebhaftem Danke den Papst der hohen Achtung, die seine Mutter für ihn hege; zugleich übersendet er ihm in ihrem Namen ein Gegengeschenk.

* **Großbritannien.** (Unterhaus.) In der Beratung des Budgets wurden die Vorschläge Austen Chamberlains allgemein günstig aufgenommen. Die Resolution, die die Regierung zur Ausgabe neuer Bons in Höhe von 10 Mill. Pfd. Sterling auf 10 Jahre ermächtigt, gelangte in der von Chamberlain beantragten Form zur Annahme.

* **Rußland.** (Prinzessin Heinrich von Preußen) und die verwitwete Großfürstin Sergius haben ihre Abreise von Peersburg nach Moskau auf den 20. April verschoben.

Der Montignoso-Prozeß des Simplicissimus.

(Von unserem Korrespondenten.)

sb. **Stuttgart**, 10. April.

Unter großem Andrang von Künstlern und Literaten fand heute vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den Redakteur Julius Linnekogel vom Simplizissimus statt. Es handelte sich um die vom König von Sachsen selbst angestrengte Klage gegen den Simplizissimus wegen des bekannten Bildes in der letzten Weihnachts-Spezialnummer „Familienfromm", überschrieben „Lange Stunden einer hohen Frau".

Den Vorsitz in der heutigen Verhandlung führte Landgerichtsdirektor v. Plieninger, die Anklage vertrat der Generalstaatsanwalt Dr. v. Schönhardt. Verteidiger des Angeklagten sind die Rechtsanwälte Friedrich Haußmann und Dr. Liesching aus Stuttgart. Einziger Zeuge ist der bekannte Zeichner des Simplizissimus, Kunstmaler Thomas Theodor Heine.

Die Vernehmung des Angeklagten dauerte nur kurze Zeit. Er bestreitet, sich der Beleidigung des sächsischen Königs schuldig gemacht zu haben. — Vors.: Nach Ansicht der Anklage ist es eine Verletzung der dem Könige schuldigen Ehrfurcht, wenn man der Gräfin Montignoso, die nie Königin war, den Titel einer „Königin" beilegt. — Angekl. hat dazu nichts zu erklären. — Vors.: In der Unterschrift des Bildes wird von einer „verstoßenen" Königin geredet. Man kann doch nicht sagen, daß der König seine Frau verstoßen habe? — Der Angeklagte will keine weiteren Erklärungen abgeben. — Vors.: Schließlich sieht die Anklage eine Verletzung der dem Könige schuldigen Ehrfurcht darin, daß ihm zugemutet wird, seine geschiedene Frau wieder aufzunehmen, trotzdem er im Dresdener Journal in offiziöser Weise bekannt gemacht habe, daß das für alle Zeiten unmöglich sei.

Der Vorsitzende hebt dann hervor, daß das, was am 6. Dezember vom Simplizissimus veröffentlicht worden sei, am 22. Dezember wirklich eintrat. — Die verweisende Strafkammer habe sich, so führt der Vorsitzende fort, gesagt, in dem Artikel werde dem Könige eine hartherzige, gefühllose Gesinnung vorgeworfen u. das sei beleidigend. Der König Friedrich August von Sachsen habe dann auch eigenhändig Strafantrag gestellt.

Es wird nun der Kunstmaler und Mitarbeiter des Simplizissimus, Thomas Theodor Heine, als Zeuge hervorgerufen. Er sagt aus: Dem Simplizissimus wurde immer vorgeworfen, er eigne sich nicht für die Familie. Da beschloß die Redaktion, der Welt zu zeigen, wie der Simplizissimus aussehen würde als Familienblatt. Es sollten Blätter wie „Gartenlaube" und „Daheim" lächerlich gemacht werden. Deshalb wurde die ganze Nummer in diesem Sinne gehalten. Die sentimentale Bewegung in Sachsen zu Gunsten der Gräfin Montignoso sollte ebenfalls lächerlich gemacht, nicht etwa gefördert werden. Es lag der Redaktion durchaus fern, Propaganda für die frühere sächsische Kronprinzessin zu machen. — Verteidiger Rechtsanwalt Haußmann: Daß jene Nummer eine Ironisierung unserer Familienblätter bilden sollte, geht auch daraus hervor, daß der Kopf des Beiblattes dem der „Gartenlaube" nachgeahmt ist. — Zeuge Heine: Auch das Schlußbild drückt eine gewisse Sentimentalität aus. Ein Jäger hat ein schönes Mädchen im Arm und infolge dieser Liebe ist der Amor in der Nähe, ein Motiv, wie es in Familienblättern zum Ausdruck kommt.

Darauf wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Generalstaatsanwalt Dr. v. Schönhardt: Es ist in der Wissenschaft und in der Rechtspflege allgemein anerkannt, daß bei dem Begriff der Majestätsbeleidigung der Tatbestand im Sinne der gewöhnlichen einfachen Beleidigung vorausgesetzt ist, insbesondere was den Täter anlangt, das Vorhandensein des Bewußtseins des beleidigenden Charakters. Ich gebe zu, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Kundgebung von beschimpfender Form, nicht um eine frivole aber niedrige Ausdrucksweise handelt. Es dreht sich einfach um die sachliche Auslegung des Artikels: die Auslegungsfrage ist die Schuldfrage. Nun soll das Zeugnis des Herrn Heine in allen Ehren gehalten werden, aber es ist nicht anzunehmen, daß das Publikum von jener Familien-Nummer des Simplizissimus auch den von der Redaktion beabsichtigten Eindruck bekam. Vielmehr hat man aus dem Bilde eine Förderung der für die Gräfin Montignoso damals so intensiv betriebenen Agitation herauslesen können. Und wenn man dieser Ansicht ist, dann ist zweifellos eine Beleidigung des Königs von Sachsen in der Unterschrift vorhanden, so daß eine Verurteilung des Angeklagten erfolgen muß.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Liesching: Der Simplicissimus will dem Leser die eigene Urteilsbildung ermöglichen, indem er unwahre Zustände unter der Lupe der Satire betrachtet. Wenn in einem Lande es so weit gekommen ist, daß man die Satire bestraft, dann ist es schlimm um ein Land bestellt. Die Satire ist notwendig; daß sie immer zur Gegenseite gehört, liegt darin, daß sie in der Hauptsache verneinend ist. Mit seiner Familien-Nummer wollte der Simplizissimus ironisieren, in welcher Weise eine gewisse Presse redigiert wird. Daneben machen diese Familienblätter neuerdings auch in Sensation. Jede Bewegung des deutschen Kaisers wird im Bilde vorgeführt. Auf der anderen Seite findet sich dann vielleicht das Bild eines Raubmörders (Heiterkeit) und auf der dritten Seite das der Gräfin Montignoso mit ihrem Kinde. Jedes Ereignis in den Kreisen des hohen Adels wird dargestellt etc. Derartige Kost mag manchem ja angenehm sein, gesund ist sie jedenfalls nicht. Und diese Presse wollte der Simplizissimus lächerlich machen. Das zeigt der ganze Inhalt der Nummer. Ein Liebhaber-Theater „aus der Gesellschaft" wird im Bilde vorgeführt, darunter die Namen der Darstellenden aus hohen Kreisen. Das ist der Stil der „Woche". Im Beiblatt werden dann andere Eigentümlichkeiten lächerlich gemacht, so besonders der graphologische Briefkasten. Der Simplizissimus hat dafür Einsendungen vom Buchhändler Justus Pape, vom Grafen Bilo (Heiterkeit) und von einem Privatmann Siegfried Maier erhalten. (Große Heiterkeit.) Graf Bülow hat keinen Strafantrag gestellt, er hat Sinn für Humor. Und dann findet sich in der Nummer noch ein Gedicht „Liebe und Wein", das ganz den Ton der Familienblätter trifft. Deshalb soll man die Satire, die freie Kritik doch nicht unterdrücken. Wenn heute Schiller seinen „Tell" oder gar die „Räuber" mit dem Motto „in tyrannos" im Simplizissimus veröffentlichen würde, ich würde es für die Redaktion für außerordentlich bedenklich halten. (Heiterkeit.) Man soll an alle diese Sachen doch aber nicht nur mit dem juristischen Scharfsinn, sondern auch mit dem gesunden Menschenverstand herangehen. Dem Angeklagten hat eine Beleidigung des sächsischen Königs ganz ferngelegen, er hat ihn gar nicht erwähnt. Aus den Anfangsworten „leise fallen die Flocken hernieder zur Erde" geht deutlich hervor, daß er ein Weihnachtsmärchen der Familienblätter ironisieren wollte. Deren Sentimentalitätsduselei wollte er geißeln. Die Gräfin wird im Büßergewande, zitternd vor Frost, dargestellt, während sie sich doch in Wirklichkeit mit ihren 30 000 M. Apanage warme Kleidung kaufen konnte. Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft hat ja dann auch, zu ihrer Ehre sei's gesagt, keine Beleidigung entdecken können. Es bedurfte dazu erst der Nervosität der Dresdener Polizei. Ich beantrage, den Angeklagten freizusprechen.

Verteidiger Rechtsanwalt Friedrich Haußmann: Ich rechne es dem Herrn Generalstaatsanwalt hoch an, daß die vorliegende Anklage nicht von ihm ausgeht. Zunächst ist die Frage: ist es strafbar, wenn die Presse sich mit den Familienangelegenheiten des sächsischen Königs, nur darum handelt es sich, beschäftigt? Wenn die Presse das tut, so antworte ich, dann ist das kein Wunder. Wenn eine Kronprinzessin außerhalb des Rahmens der Ehe Romeo und Julia spielt, so muß das Aufsehen erregen in einer Zeit, wo täglich in manchen Zeitungen die ausführlichsten Hofberichte gebracht werden und die Anschauung zu erwecken versucht wird, als ob bei Hofe alles Minne und Sitte sei. Aber in Dresden hat man ja selbst noch alles getan, um das Aufsehen noch zu vergrößern. Am 7. März 1903 besuchte der deutsche Kaiser den damaligen König Georg in Dresden. An demselben Tage erschien ein königlicher Erlaß, der „von der schon seit langem tief gefallenen Frau" sprach. Welche Perspektiven eröffnete das! Und dann wurde diese Kundgebung in einer Form veröffentlicht, wie es sonst nur bei den allerhöchsten Staatsproklamationen üblich war. Ich erinnere dann weiter an die Verfolgung der Gräfin nach der Schweiz, an die Mitteilungen über die Verhandlungen zwischen den Häusern Wettin und Toskana, an die Ausschließung der Kronprinzessin aus dem Kirchengebet und an die Ehescheidung, trotzdem der König Georg seinen katholischen Glauben hintansetzen mußte. Und nun die zweite Frage: Ist in der Unterschrift des Bildes eine Beleidigung enthalten? Zunächst sei bemerkt, daß die Gräfin Montignoso, geradezu um für den Simplizissimus den Wahrheitsbeweis zu erbringen, tatsächlich drei Wochen später in Dresden erschien.

Und was wirklich passiert ist, ist doch straffrei. Oder will man den Simplizissimus für seine Prophetengabe bestrafen? (Heiterkeit.) Der König Friedrich von Sachsen ist mit keinem Wort erwähnt. Tatsächlich, daß die Gräfin Montignoso früher seine Frau war, kann doch der Angeklagte Linnekogel nichts. (Heiterkeit.) Außerdem, und das ist die Hauptsache, gingen die Erlasse, die vom Simplizissimus kritisiert sein sollen, vom verstorbenen König Georg aus. Er hat die Kronprinzessin „verstoßen" und ihr ein- für allemal die Rückkehr nach Sachsen verboten. Er konnte wohl, daß Männer manchmal schwach werden, wenn Frauen im Spiele sind. (Heiterkeit.) Er kannte besser wie wir August den Starken, der sich gegenüber der Gräfin Königsmarck so schwach gezeigt hatte, die an Moral und Schlechtheit weit unter der Gräfin Montignoso stand. (Erneute Heiterkeit.) In dem Worte „verstoßen" selbst kann die Beleidigung nicht gefunden werden. In der Bibel wird oft von Gott gesagt, er habe den oder die verstoßen. Und was die Bibel von Gott Vater sagt, kann sich der sächsische König im 20. Jahrhundert auch sagen lassen.

---

und Werke, und wenn der graue Untergrund des saubergeistrichenen Hauses gegenüber auch noch so freundlich von blühenden Balkons unterbrochen wurde, der Blick stieß doch immer gegen diese Mauern, er glitt hilflos die graue Wand hinauf, die Steinriesen standen hier wie dort unverrückbar und undurchdringlich, und aus den offenen Fenstern klangen Menschenstimmen, lachende, gleichgiltige, scheltende, und störten den Traum von idyllischem Frieden.

Frau Helene lächelte wehmütig. Hinter ihr klapperte und schnurrte die Nähmaschine. Musik der Arbeit, graue Strophe . . . .

Berchen holte Nora oft abends zum Spazierengehen ab, zuweilen, aber nur selten, schloß Marianne sich ihnen an. Nora sah es gern, wenn die Schwester mitging, aber diese hatte meistens keine Zeit. Das Verhältnis des Brautpaares zu einander war seit jener Aussprache am Abende des Einzugs wieder das alte, herzliche wie vordem.

„Ich habe Ihnen einen Gruß auszurichten, Fräulein Marianne," sagte Berchen, als er eines Abends mit den Schwestern die Kleiststraße hinaufging, „von Herrn Bomfeldt . . . Sie entschuldigen sich bei Ihnen — bei dem Sie den Stuhl kaufen . . ."

„Jawohl, natürlich entschuldige ich mich. Danke!" entgegnete Marianne. Obwohl sie in einem Hause wohnten, hatte sie Bomfeldt seit dem Zusammenprall morgens vor der Pforte nicht mehr wiedergesehen.

Berchen wollte hinzusetzen, daß Bomfeldt den Wunsch geäußert hatte, sie — Marianne — einmal wieder zu sehen, aber er verschluckte den schon begonnenen Satz. Man konnte nicht wissen, ob Bomfeldt sich nicht ernstlich für Marianne interessierte und ob diese Bekanntschaft nicht zu einer Annäherung führte, die mit einer Hochzeit endete. Bomfeldts eingehende Erkundigung nach Marianne ließ beinahe ein solches Interesse auf seiner Seite voraussehen. Er gönnte seinem stillen, liebenswürdigen Schwägerin von Herzen den Mann und die Partie und wünschte inständig, daß seine Vermutung sich bestätigte. Für diesen Fall hieß es freilich, diese Sache sehr delikat, sehr vorsichtig behandeln. Eine einzige, unvorsichtige Aeußerung konnte bei dem feinfühligen Mädchen alles verderben. Nach längerer Zeit, als schon von etwas anderem die Rede gewesen war, tat er eine unverfängliche Frage.

„Denken Sie eigentlich gar nicht daran, sich zu verheiraten Fräulein Marianne?"

Marianne schüttelte den Kopf. „Daran denke ich nicht."

„Warum denn nicht?"

„Einmal, weil Mama mich nicht entbehren kann, und zweitens, weil ich gar nicht heiratslustig bin."

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Neue Juwelenmoden.** Aus London wird berichtet: In den Schaufenstern der fashionablen Londoner Juweliere sieht man jetzt vielfach Schalen mit ungeschliffenen Edelsteinen stehen. Das läßt darauf schließen, daß Kenner und Liebhaber von Edelsteinen vor allen Dingen seltene und ungewöhnliche Exemplare suchen. Die Frauen passen dabei ihren Schmuck der Farbe des Kleides an. Aus Paris stammt die moderne Vorliebe für große Schnüre, wie man sie in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts trug. Wer teure Halsketten kaufen kann, bestellt dazu alte seltsame Steine; andernfalls begnügt man sich wohl mit venezianischen Glasperlen. Sehr hübsch ist der aus Siam kommende Spinell. Er ist in allen Farben zu haben und sieht besonders hübsch in rot und blau aus; die erste Art ist fast schwarz. Ein früher sehr beliebter Stein, der von älteren Damen auf dem Samthand getragen wurde, mit dem man vorn die Haare frisierte, ist Aquamarin, eine Art Beryll, ein durchsichtiger grünblauer Stein von blasser, wässeriger Schattierung. Der aus Neuseeland kommende Grünstein wird auch viel getragen, weil er Glück bringen soll. Weniger kostbare Halsketten werden aus Karneol, Granaten, poliertem Coquemara-Marmor, Bernstein, Korallen, Lapislazuli, Topas und Jet angefertigt. Auch Hänger, Broschen und Armbänder werden viel verlangt. In Ohringen müssen besonders kostbare Steine verwendet werden; zu bemerken ist, daß elegante Damen jetzt allgemein Ohringe tragen. Sehr hübsch sind z. B. drei Diamanten mit einem blauen Topas in der Mitte. Der aus dem Ural stammende, früher so beliebte Alexandrit, der hellgrün und glänzend rot scheint, kommt auch wieder in Mode. Ein mäßig großes Stück ist bereits für 2000 M. zu kaufen. Neu ist dagegen der aus Santiago kommende Kunzit, dessen Malvenfarbe einen schönen Gegensatz zum Diamant bildet. Wer nicht abergläubisch ist und über eine große Börse verfügt, kauft Opale, die eine große Seltenheit sind, wenn sie dunkel orangefarben gefärbt sind.

— **Ueber die Hungersnot in Andalusien** wird weiter berichtet: Die Hungersnot, die die Bevölkerung von Andalusien heimsucht, führt zu zahlreichen Hungerrevolten. Die Bewohner plündern die Bäckereien und Kornspeicher. Abgemagerte Männer, Frauen und Kinder ziehen in den Straßen Malagas und Antequeras bettelnd von Tür zu Tür. Andere Gruppen knieen vor den Straßenaltären und bitten die Heiligen um Hilfe. Die Haltung der Armen ist so drohend geworden, daß viele reiche Leute die Stadt verlassen und sich nach Madrid begeben. 600 hungernde Leute in Matraca wurden auf Befehl des Bürgermeisters in die Armenhäuser gesandt, aber sie wurden von dort zurückgeschickt, da man keine Nahrungsmittel für sie hatte. Der Bürgermeister von Malleu in der Provinz Aragonien hat an die Behörden in Madrid telegraphisch berichtet, daß die Lage unerträglich geworden wäre. In Tierra de Campos, der Kornkammer Kastiliens, sind 6000 Arbeiter beschäftigungslos und mittellos. Das Elend in dieser Provinz ist so groß, daß es ganz gleichgiltig geworden ist, ob der Preis der Waren hoch oder niedrig ist, da überhaupt kein Geld zur Bezahlung vorhanden ist. In Cartegena sind alle Läden geschlossen, die Straßenbahnen haben den Betrieb eingestellt, auf den Straßen sieht man nur Bettler. Frauen, deren Kinder verhungert sind, tragen die toten Kleinen in den Straßen Torremolinos umher und bewinnen ihr Schicksal. In Cadiz nähren sich die Kinder von Wurzeln, die sie in den Wäldern ausgraben. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man Tag und Nacht mit Hilfsorganisationen beschäftigt, aber die Not ist so allgemein, daß nur wenig geleistet werden kann.

— **Ein Vogelei für 9000 Mark.** Ein ausgestopftes Exemplar des Riesenei ist jüngst an ein naturhistorisches Museum in Amerika für 9000 Mark verkauft worden. Es ist dies überhaupt der höchste Betrag, der für ein Exemplar dieses Vogels bisher bezahlt

MARCHIVUM

In Sachsen hat man Redakteure zu mehrmonatigen Strafen verurteilt, weil sie den sächsischen König beleidigt haben sollen. Gottlob, daß es noch Schwurgerichte gibt! Nach diesem Prozesse wird man einst sagen können: groß war die Leidenschaft einer Frau, die ihrer Liebe folgte und eine Königskrone ausschlug, groß war die Prophetengabe des Simplizissimus (große Heiterkeit) und groß war die Naivität der Dresdener Polizei, die meinte, ein württembergisches Gericht werde wegen dieser Sache eine Verurteilung aussprechen.

Generalstaatsanwalt Dr. Schönhardt verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er die Kritik und die Satire unterdrücken wolle. Aber es gebe eine Grenze: das sei die Ehre der anderen Menschen. Sonst müßte man beim Abschnitt „Beleidigung" im St.-G.-B. einfügen: „Diese Paragraphen finden auf Dichter, Kritiker und Schriftsteller keine Anwendung." (Große Heiterkeit.)

Nach kurzer Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage auf Majestätsbeleidigung, worauf, wie wir schon gestern berichtet haben, der Angeklagte freigesprochen wurde. Das Urteil wurde vom Publikum mit leisen Bravorufen aufgenommen.

Domprobst Malzi vor Gericht.

* Mainz, 10. April.

Aus der Samstagssitzung ist noch folgende bezeichnende Episode nachzutragen: Der Zeuge Kaufmann Jakob Binnefeld bemerkte, daß der Zimmermann nach dem Vorfall bei ihm etwas gekauft habe, sonst komme er nie. Er habe ihm damals die Geschichte erzählt, worauf er erwidert habe, daß er das nicht glaube, das sei alles Mache. In seinem Amte als Kirchenrechner sei er öfters mit dem Propste zusammen gekommen, einen zugeknöpfteren Herrn habe er noch nicht kennen gelernt. Besonders gegen weibliche Reize sei der Propst vollständig unempfindlich. Er glaube, daß es

Schlangen gewesen, die den Herrn Propst umgarnt hätten.

Oberstaatsanwalt: Ja, sprechen Sie nur noch weiter, das ist die Suggestion der Masse! Der Zeuge erzählte noch, daß ein Arbeiter in seinem Laden zugegen gewesen sei, als der Zimmermann die Geschichte erzählt habe. Der Arbeiter habe später gesagt, an ihrer Stelle hätte ich ihn hinausgeworfen. — Oberstaatsanwalt: Sie sind doch allem Anscheine nach ein gebildeter Mann, erklären Sie mir doch einmal, in was die Mache bestanden, ich habe mir stundenlang darüber den Kopf verbrochen, konnte aber nirgend etwas von einer Mache entdecken. Nach den klaren Ausführungen der beiden Mädchen kann doch von einer Mache nicht die Rede sein. — Die Lehrer Gröninger und Reges bekundeten über die Sittenverderbnis der Kinder in Worms. — Oberstaatsanwalt: Das ist kein Wunder, wenn sich die Schule in Worms in so schöner Nachbarschaft befindet.

Die heutige Sitzung begann mit den Plaidoyers. Zunächst führte

Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt

folgendes aus: Meine Herren! Ich glaube, daß ich nach der Beweisaufnahme alles, was in der Anklage steht, aufrechterhalten muß. Ich würde nicht gezögert haben, die Anklage fallen zu lassen, wenn sich nicht solch belastende Momente in der Hauptverhandlung ergeben hätten. Dem Zeugen Zimmermann sen. hat ja seinen Angaben bei der Kreisschulinspektion jede gehässige Absicht gegen den Propst ferngelegen; und ich bin der Ansicht, daß, wenn der Mann geahnt hätte, was ihm für Verdächtigungen und Nachteile entstehen würden, er auch über die Mißhandlung des Kindes geschwiegen hätte. Nach der Beweisaufnahme wurden die Kinder von dem Angeklagten über die schamlosesten Dinge in einer Weise ausgefragt, wie sie mir als Jurist zuwider sein würden. Dieses Vorgehen ist geradezu als ein Verbrechen an den Kindern zu bezeichnen. Sämtliche „Schutztruppen", die der „Untersuchungsrichter" Staab zur Entlastung aufführte, konnten den Mädchen auch nicht das geringste nachweisen. Die Aussagen der beiden Kinder Z. und Sch. sind so schlicht und einfach, daß sich ein jeder, der der Verhandlung beiwohnte, sagen mußte, daß hier keinerlei Phantasie mitspiele. Auch eine gleichlautende Aussage zwischen der Z. und Sch. besteht nicht, weshalb auch der Verdacht schwinden muß, daß eine Verabredung der Mädchen oder eine gegenseitige Beeinflussung stattgefunden habe. Wenn man sich darauf berufen will, daß die Z. zu einer Zeugin gesagt habe: „Wenn Du in Mainz bist, so sollst Du doch nicht aus, ich sei eine Lügnerin!", so findet sich hierfür sehr leicht die Erklärung: Die Zeugin wurde nach der Anzeige in Worms geradezu als Lügnerin bezeichnet, so daß sich das Mädchen in seiner Aufregung an ihre Mitschülerin wandte und sagte: „Du sagst doch in Mainz nicht aus, daß ich eine Lügnerin sei!" Und fassen wir einmal die Lüge, die das Mädchen in Mainz getan haben soll, ins Auge, so müssen wir uns sagen, daß die meisten Menschen in der Welt wahrscheinlich schon mehr gelogen haben, als die Z. Was die Kleidung anbelangt, die der Angeklagte bei der Unterhaltung mit den Kindern trug, so kommt es hierauf doch gar nicht an; hiermit schaffen wir nicht die Tatsache aus der Welt, daß die Mädchen im Studierzimmer waren, und daß das Vergehen feststeht. Nichts haben die Kinder gesagt, was auch der Angeklagte sich nicht scheute, ihnen gegenüber in den Mund zu nehmen. Wenn das Zeugnis der beiden Kinder nicht wahr wäre, dann hätten sie entweder in einem furchtbaren fanatischen Haß die Sache erfunden, was hier ausgeschlossen ist, oder, wie der Angeklagte es hinstellen möchte, ihn falsch verstanden. Aber Dinge von solcher Reellität lassen Sinnestäuschungen oder Verwechselungen nicht zu. Es fehlen aber auch alle Motive für ein Komplott, denn die Kinder verehrten den Geistlichen. Wenn die Kinder fabulierten, dann hätten sie sich nicht auf die einfachen Aussagen beschränkt, die sie hier vortrugen, sondern hätten Erzählungen vorgebracht, die ganz andere Dinge enthielten.

Der Oberstaatsanwalt weist dann auf die logischen Uebergänge in den Leidenschaften des Angeklagten hin, die die Kinder niemals aus sich heraus hätten erfinden können. „Wir wissen auch, daß Malzi schon früher der Z. gegenüber sich vergessen hat. Das ist erwiesen durch die Bezeugung Vieler und durch das Verhalten des Angeklagten, der das Kind wiederholt auf die Brunhildenbrücke bestellte, um es zu falschen Aussagen zu veranlassen. Malzi hat auch in der jetzigen Sache die Z. bestellt, und die in der Verhandlung als Zeugen vorgeführten Leute getäuscht, daß die Kinder gestanden hätten; damit hat er auch die Kinder untereinander getäuscht. Und er hat mit schamhaften Kindern unsittliche, schlüpfrige Dinge gesprochen, die er nicht besprechen durfte, auch wenn er glaubte, daß sie schuldig waren. Das geschah aber aus Lüsternheit; dazu kamen Grausamkeit und Gewalt, die das Verhalten Malzis klar darlegen und ihn bis zu den Grenzen des Sittlichkeitsverbrechens führten. Bis zu diesem Punkte decken sich die Angaben des Angeklagten mit denen der Kinder. Wo das nicht der Fall war und wo ein Widerspruch hervortrat, da behielten die Kinder gegen den Angeklagten recht. Das war der Fall mit der Bescheinigung Malzis, daß den Kindern nichts geschehen sei. Wer sich so etwas bescheinigen läßt, hat kein reines Gewissen. Darum ist der Angeklagte der Sittlichkeitsdelikte für überführt zu erachten. Zum Schlusse seiner mehrstündigen Anklagerede beantragte der Oberstaatsanwalt das Schuldig gegen den Angeklagten, den er bedauere, weil er der momentanen Versuchung zum Opfer gefallen sei, der aber nach dem Gesetz der Strafe verfallen müsse. Er besprach noch die Mittgottesdienste für Malzis Freisprechung, die durch ihre suggestive Wirkung die sonst unerklärlichen Aussagen mancher Entlastungszeugen erklärlich machten. Mit Rücksicht auf den noch glücklichen Verlauf und darauf, daß alle Momente mitgespielt hatten, um den Angeklagten hinzureihen, beantragt der Oberstaatsanwalt wegen Mißhandlung des W., und zwar im ersteren Fall 20 M. und im letzteren 100 M. Geld- und wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens eine angemessene Freiheitsstrafe, die er dem Ermessen des Gerichts anheimstelle.

Der Verteidiger,

Rechtsanwalt Justizrat Dr. Schmitt

bestritt vor allem, daß der Angeklagte im Sinne des Gesetzes als Beamter anzusehen sei. Er könne nicht als Beamter betrachtet werden, da er nur Seelsorger der Kinder, aber kein Religionslehrer war. Weiter bestritt der Verteidiger, daß eine Körperverletzung der Z. vorliege. Dem Hrn. Propst stehe ein Züchtigungsrecht zu, das er nicht überschritten habe. Ebenso bestreitet der Verteidiger, daß es nach den Ausführungen des Oberstaatsanwalts richtig sei, daß der Propst durch Mißhandlung usw. dem W. ein Geständnis erpreßt habe. Wenn der W. tatsächlich die zweimaligen Ohrfeigen deswegen bekommen hat, weil er den Propst, wie unumstößlich feststeht, belogen hat, dann kann von einer Körperverletzung des W. nicht die Rede sein. Damit fällt aber auch das Motiv der Bedrohung und Gewalt von selbst in sich zusammen. Aus dem Benehmen des Vaters W., der dem Propst damals erklärte, „er solle seinen Sohn nur gehörig vornehmen, wenn er heimkomme, bekomme er nochmals Schläge von ihm", geht doch hervor, daß dieser nichts dagegen hatte, wenn der Propst den Knaben züchtigte. Daß das Züchtigungsrecht nicht überschritten wurde, ist dadurch festgestellt. Die weitere Rede des Verteidigers wurde hierauf auf nachmittags halb 4 Uhr vertagt.

In der Nachmittagssitzung führte der Verteidiger weiter aus: Der W. ist durchaus unglaubwürdig. Den größten Beweis seiner Unglaubwürdigkeit bildet sein Verhalten nach der Mißhandlung: Er hat beständig geschwiegen; auch seine Unterschrift ist nicht die eines Gezwungenen. Es ist demnach seine erste Aussage richtig, daß der Propst keinen Zwang ausgeübt habe. Auch zeigte er seine Gesinnung in den unehrerbietigen Aeußerungen über den Propst. Es kann also auf das Zeugnis eines solchen Menschen hin ein unbescholtener Mann nicht verurteilt werden. Der Verteidiger ging nun näher auf den Vorgang bezüglich der Annahme eines versuchten Sittlichkeitsverbrechens ein. In der ganzen Verhandlung sei in keiner Beziehung von der geschlechtlichen Richtung die Rede gewesen; diese sei sogar direkt ausgeschlossen. „Die Aufforderung des Propstes an die Mädchen: „Zeigt mir, was Ihr mit W. gemacht habt!" oder „Legt Euch auf den Boden" usw. kann im verschiedensten Sinne aufgefaßt werden. Es fehlt an dem Requisit der Vornahme objektiv unzüchtiger Handlungen. Nun kommt aber für mich das Wesentliche in der ganzen Sache, die subjektive Richtung, in Betracht. Wenn Sie auch den Mädchen objektiv glauben, dann könnten Sie ja auf Grundlage dieser Ansicht wegen tätlicher Beleidigung verurteilen, wenn der subjektive Begriff wegfällt. Es ist dies ein enormer Unterschied für den Beruf und das ganze Leben des Angeklagten. Danach würde der § 176, Abs. 3 wegfallen und Sie würden aus Gründen, wie sie der tätlichen Beleidigung entsprechen, verurteilen. Es wird verlangt, daß die objektiv unzüchtige Handlung in wollüstiger Absicht vorgenommen sei. Ich bin nun, entgegen der Ansicht des Oberstaatsanwalts, daß dies psychologisch einfach liege, vom Gegenteil überzeugt. Ich verurteile ja auch die Küsse und Liebkosungen, die sich der Propst sollte zu Schulden kommen lassen, und der Herr Propst wird es heute geradeso beurteilen, wie ich. Dies scheidet auch jetzt für mich ganz aus. Der Verteidiger führte nun verschiedene Aussagen der Mädchen an, die die Unglaubwürdigkeit der einzelnen Bekundungen beweisen sollten. Es sei unmöglich, den Aussagen der Kinder vollständig zu trauen und ein verurteilendes Erkenntnis darauf aufzubauen. Die weiteren Ausführungen des Verteidigers betrafen den zweiten Zettel, der von den Mädchen unterschrieben wurde. Der Verteidiger bestreitet, daß dieser zweite Zettel eine Belastung des Propstes darstelle, gerade das Gegenteil sei der Fall. Zu Gunsten des Angeklagten sei anzunehmen, daß es richtig war was er sagte, nämlich Folgendes: Als die Z. den Zettel unterschreiben wollte oder scheinbar anfing, erinnerte sich der Propst, daß er sie geschlagen habe und hinderte sie deshalb am Unterschreiben. Die Z. konnte sich dieses Vorfalls in der Hauptverhandlung nicht mehr erinnern, demnach ist es doch keine Belastung des Angeklagten, sondern es ist zu seinen Gunsten anzunehmen, daß das was er erklärt hat, richtig ist.

M. H.! Sie müssen mit mir bejahen, daß die subjektiven Momente ausgeschlossen sind. Denn es geht aus den Schilderungen der Mädchen nicht hervor, daß der Propst in geiler Absicht gehandelt habe. Wenn alles wahr ist, in großem Zuge, was die Kinder behaupteten, und wenn Sie annehmen, daß sich die Kinder, was die Berührung an den Kleidern betrifft, geirrt haben, so fällt die Hauptanklage bez. des versuchten Sittlichkeitsverbrechens zusammen. Sie wissen, m. H., daß Kinder in diesem Alter, wie die beiden Mädchen, gefährliche Zeugen sind für einen Richter. Solche Zeugen (wie die Kinder) sind niemals gefährlicher, als wenn sie selbst in die Sache verwickelt sind oder wenn sie in deren Mittelpunkt stehen. Sehr häufig sind Uebertreibungen und vollständige Erfindungen, vor denen der Richter niemals sicher ist. Ich habe nun noch eine Erklärung hier abzugeben: Es sind Zuschriften zugegangen, die der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter den Vorwurf machten, daß sie durch die Verhaftung des Angeklagten ungerecht und schroff gehandelt. Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich diese Behauptungen für vollständig unberechtigt halte. Wenn ich an Stelle dieser Herren gestanden hätte, hätte ich genau so gehandelt, und der gleichen Ansicht ist auch der Angeklagte. Der Herr Oberstaatsanwalt erklärte ja schon während der Beweisaufnahme, daß sich der Herr Propst durch seine Vernehmung von Zeugen die Verhaftung selbst zugezogen habe; man hätte der Justiz hier ruhig ihren Lauf lassen sollen, wie ihn das Gesetz vorschreibt. Das Eine möchte ich erwähnen: Der Herr Propst hat sich bis jetzt des besten Leumundes erfreut; er sieht auf ein makelloses Leben zurück. Ich erhielt mehrfach von Leuten den Rat, den Herrn Propst auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, weil ein Bruder und ein Kind aus der Familie geistesgestört seien. Dieser Mann aber und ich waren der Meinung, daß dies nicht der richtige Weg sei, und der Herr Propst erklärte: Ich habe den Mut, mich vor das Gericht zu stellen und will sehen, ob ich mein Recht finde, damit man nicht sagen kann, ich hätte ein Hintertürchen gesucht, um mich einer Bestrafung zu entziehen. Der Verteidiger stellte nunmehr den Antrag, den Angeklagten von allen Punkten der Anklage freizusprechen.

Oberstaatsanwalt Dr. Schmidt dankte vor allem dem Verteidiger für die öffentliche Rechtfertigung bezüglich der Festnahme des Propstes. Nur eines möchte ich noch festhalten, wenn es richtig ist, was der Herr Verteidiger sagte, daß der Propst zu den Mädchen sagte: „Gelt bei W. war es keine Sünde!", dann ist das subjektive Moment gegeben. Weiter betonte der Herr Oberstaatsanwalt, daß, wenn das Gericht zu dem Urteil käme, daß keine unzüchtigen Handlungen, sondern nur tätliche und wörtliche Beleidigungen vorlägen, er sich willig diesem Urteil unterwerfe. Er habe schon heute Morgen betont, daß er aufrichtiges Mitleid mit dem Angeklagten empfinde, ganz besonders, weil er empfunden habe, daß er es in dem Angeklagten mit einem geistig bedeutenden, hervorragenden Manne zu tun habe. Mir ist der Herr Propst sehr sympathisch gewesen, aber die roten Lippen der Mütze Zimmermann waren für den Angeklagten die Korallenklippen, an denen, wie ein Dichter sagt, selbst die erfahrensten Schiffer scheitern.

Nach einer kurzen Erwiderung des Verteidigers ergriff der

Angeklagte

selbst zu seiner Verteidigung das Wort. Mit immer mehr sich steigender Erregung trug der Angeklagte vor: „Ich sage Ihnen nochmals in voller Wahrheit, — diesen Stand habe ich von Anfang an vertreten, — daß ich bei der Untersuchung, die ich eingeleitet hatte, nur von den besten Absichten beseelt war und nur aus denselben Motiven heraus vorgegangen bin. Ich hatte die besten Absichten mit den Kindern, ich habe nichts Schlechtes mit ihnen vorgehabt. Ich versichere Sie, sind Sie vorsichtig mit diesen Kinderaussagen, die fanatische Geschichte mit der goldenen Uhrkette, bedenken Sie, gilt als sprechender Beweis, wenn Sie etwas sagen, was nicht wahr war. Es ist eine furchtbare Sache mit den Einbildungen der Kinder. Die Kinder haben in einer Atmosphäre gelebt, die ihnen den Sinn verwirrt hat. Nach weiteren Ausführungen kam der Angeklagte nach der „Wormf. Ztg." zum Schluß mit den Worten: „Ich sage Ihnen nochmals, ich bin unschuldig."

20 Minuten nach 6 Uhr zog sich der Gerichtshof in das Beratungszimmer zurück. Eine ungeheure Menge harrt vor dem Gerichtsgebäude der Verkündigung des Urteilsspruchs. Nach 2stündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Wegen der Mißhandlung des Werner und der Zimmermann wurde Malzi zu **150 M. Geldstrafe** und wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens und Vornahme unzüchtiger Handlungen (§ 176 Absatz 3 und 174) zu **1 Jahr Gefängnis** verurteilt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 11. April.

* **Uebertragen** wurde dem Realschulkandidaten Karl Sauer von Hoffenheim die etatmäßige Amtsstelle eines Reallehrers an der Blindenanstalt Ilvesheim.

* **Erweiterung des Sprechbereichs.** Laut Mitteilung der Kais. Oberpostdirektion an die Handelskammer wurde der beschränkte Sprechverkehr bei einer Sprechgebühr von M. 1 zugelassen zwischen Mannheim und Görlitz, Weinheim und nachstehenden Orten nebst Umgebung Ammendorf-Radewell b. Halle, Bochum, Krefeld, Dülken, Halle a. S., Hörde, Lobberich, Süchteln, Nerdingen, Viersen, Wesel.

* **Das Bureau des 4. Gendarmeriedistrikts** wird vom 15. d. M. an von L. 11, 27 in das westliche Wachthäuschen am Schloß, gegenüber der Hauptwache, verlegt.

* **Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Auf die heutige Versammlung, in welcher Herr Stadtrat Dr. Stern über den Münchener Kongreß referieren wird, sei nochmals hingewiesen mit dem Bemerken, daß Damen und Herren herzlich willkommen sind. Die Versammlung findet heute abend 9 Uhr im „Hotel National" statt.

* **Ein Badener in Südwestafrika gefallen!** Der im Gefecht bei Aminuis am 25. März gefallene Oberarzt Mayer wurde am 24. Dezember zu Konstanz geboren und stand früher im Infanterie-Regiment No. 25.

* **Jüdischer Vortrags-Verband.** Wir verfehlen nicht, nochmals auf das Thema des heutigen Abends, welches „Ein orthodoxer Rabbiner über Schiller" lautet, aufmerksam zu machen. Der Vortrag findet 8½ Uhr in der Loge C 4, 12 statt und ist jedermann willkommen.

* **Kinder-Vorstellung im Saalbau.** Morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr findet eine extra arrangierte Kinder-Vorstellung des beliebten „Kölner Possen-Ensembles „Jos Classen" statt. Zur Aufführung gelangt das Kindermärchen „Der Struwelpeter". Die Preise der Plätze sind bedeutend ermäßigt, wie aus der heutigen Annonce ersichtlich ist. Zudem hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuführen und je zwei Kinder haben Zutritt gegen Lösung von einem Billet. Abends 8 Uhr geht „Tünnes in der Kaltwasser-Heilanstalt" zum letzten Mal in Szene.

* **Zum Gedächtnis des 250. Geburtstages des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden (Türkenlouis)** fand Samstag vormittag halb 10 Uhr in der katholischen Stiftskirche in Baden-Baden, in welcher der große Kriegsheld seine letzte Ruhestätte gefunden hat, ein feierliches Requiem statt, welches von Herrn Stadtpfarrer Martin zelebriert wurde. Der Gedächtnisfeier wohnten seitens der Staats- und städtischen Behörden die Herren Geh. Reg.-Rat Haape, Oberbürgermeister Dr. Gönner, Bürgermeister Fieser, Stadtrat Pletzer und Stadtrat Beck bei, ebenso hatten sich Angehörige des hohen Adels, des Offizierkorps und der Bürgerschaft eingefunden. Offiziersdeputationen hatten das Regiment „Markgraf Ludwig Wilhelm" (3. Bad. Nr. 111) in Rastatt, sowie das k. u. k. österreichische Regiment „Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden" Nr. 23 in Budapest entsandt, welche am Grabmal in der Stiftskirche prächtige Lorbeerkränze mit Schleifen niederlegten.

* **Die Sammlung für den „Veteranendank"** ergab in dem rund 1500 Einwohner zählenden Ort Riegel die stattliche Summe von 1250 M. Eingegangen sind bis jetzt von Altlußheim 128 M., Brühl 60 M., Edingen 172 M., Friedrichsfeld 110 M., Hockenheim 590 M., Plankstadt 400 M., Reilingen 168 M. Von Schwetzingen dürften ca. 600 M. eingehen.

* **Wegen Verdachts gewerbsmäßiger Hehlerei** wurde der Besitzer einer hiesigen Fahrrad- und Automobil-Reparaturwerkstätte in Haft genommen.

Stimmen aus dem Publikum.

Neue Abonnements-Concerte.

Die unter so großen Versprechungen ins Leben gerufenen neuen Abonnementskonzerte scheinen mit einem kläglichen Fiasko zu enden. Nachdem das für den Januar angekündigte Sarasatekonzert kurz vor Toresschluß abgesagt worden war und seitdem kein einziges mehr als Ersatz hierfür stattgefunden hatte, kündigt das mit noch zwei Veranstaltungen rückständige Unternehmen an, daß die heutige Schillerfeier der Hochschule für Musik als drittes Konzert eingeschoben worden sei. Das fordert einen ganz energischen Protest seitens der Abonnenten heraus, die kaum seinerzeit sich zu einem Abonnement verpflichtet haben, um dafür gar nicht in den Rahmen der Bestrebungen dieser Abonnements hineinpassende Veranstaltungen entgegen zu nehmen. Wenn es dem Arrangeur an Kräften oder an nervus rerum gefehlt haben sollte, dann wäre er verpflichtet gewesen, kurzer Hand die Hälfte des Abonnementspreises heraus zu zahlen, nicht aber die Teilnehmer mit anderen, als im Programm vorgesehenen Konzerten abzuspeisen. K. P.

Aus dem Grossherzogtum.

⊙ Heidelberg, 8. April. Sehr erfreulich ist die wachsende Frequenz unserer Bergbahn nach der Wolfenkur. Sie hat im Jahre 1904 18 707 mehr Personen befördert wie im Jahre zuvor, obgleich dieses wegen der Jentenar-Feier der Universität ein besonders günstiges war. Unter diesen Umständen sieht man der geplanten Weiterführung der Bergbahn nach dem König-

---

In Sachsen hat man Redakteure zu mehrmonatigen Strafen verurteilt, weil sie den sächsischen König beleidigt haben sollen. Gottlob, daß es noch Schwurgerichte gibt! Nach diesem Prozesse wird man einst sagen können: groß war die Leidenschaft einer Frau, die ihrer Liebe folgte und eine Königskrone ausschlug, groß war die Prophetengabe des Simplizissimus (große Heiterkeit) und groß war die Naivität der Dresdener Polizei, die meinte, ein württembergisches Gericht werde wegen dieser Sache eine Verurteilung aussprechen.

Generalstaatsanwalt Dr. Schönhardt verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er die Kritik und die Satire unterdrücken wolle. Aber es gebe eine Grenze: das sei die Ehre der anderen Menschen. Sonst müßte man beim Abschnitt „Beleidigung" im St.-G.-B. einfügen: „Diese Paragraphen finden auf Dichter, Kritiker und Schriftsteller keine Anwendung." (Große Heiterkeit.)

Nach kurzer Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage auf Majestätsbeleidigung, worauf, wie wir schon gestern berichtet haben, der Angeklagte freigesprochen wurde. Das Urteil wurde vom Publikum mit leisen Bravorufen aufgenommen.

---

worden ist, denn vor einigen Jahren erzielte ein solches erst einen Wert von 7000 M. Der Riesenalk nimmt freilich in unseren Museen eine eigene Stellung ein, weil er etwa seit dem Jahre 1840 ausgestorben ist. Der in seiner äußeren Gestalt, wenigstens bei aufrechter Haltung, an den Pinguin des Südpolargebiets erinnernde Vogel war früher auf den Färöern, auf Island und auch in Neufundland massenhaft vorhanden, wurde aber wegen seines Fleisches, seiner Federn und seiner Eier derart verfolgt, daß seine Ausrottung dem Menschen tatsächlich binnen weniger Jahrhunderte gelang. Das Weibchen des Riesenalks legte nur ein Ei, und deshalb sind diese Eier fast noch teurer als die ganzen Vögel. Gut erhaltene Eier des Riesenalks haben schon bis zu 8000 Mark erzielt.

wohl mit Vertrauen entgegen. Eine Gegnerschaft gegen den Fortführungsplan hat sich bis jetzt noch nicht bemerkbar gemacht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Mainz, 10. April. Der Sergeant Schado vom 87. Inf.-Reg. hat sich in der Kaserne erhängt. Weil er ein starker Trinker war, erklärte ihm lt. „Frkft. Ztg." am Samstag sein Hauptmann, er könne ihn nicht zum Feldwebel befördern. Darauf erfolgte der Selbstmord.

* Frankfurt, 10. April. Der in der Sandweg-Apotheke in der Schillingstraße angestellte Provisor Dr. Flathe aus Posen beging heute vormittag in seinem Zimmer des genannten Hauses Selbstmord, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Flathe hatte eine Apotheke selbständig übernommen; er machte sich wegen der Uebernahme große Sorgen. — In der Mittagsstunde verübte der Immobilien-Agent Wilhelm Bechthold Selbstmord durch einen Schuß in die Brust. Der Tod trat nach einigen Minuten ein. Die Tat geschah lt. „Frkft. Ztg." infolge schlechter pekuniärer Verhältnisse und wegen eines unheilbaren Leidens. — In der Wohnung des Kommissionärs Isaak Roß kam es gestern abend kurz nach 8 Uhr zu einer schrecklichen Szene. Der in den zwanziger Jahren stehende Sohn hatte von dem Vater Geld verlangt und ihn, als er es nicht erhielt und zurechtgewiesen wurde, mit einem Messer bedroht und dann mit einem Revolver. Drei Schüsse gab der Sohn auf den Vater ab. Eine Kugel ging in den Kopf, der zweite Schuß streifte die Hand, der dritte ging fehl. Die Mutter, die krank und halbgelähmt ist, konnte den ungeratenen Sohn von weiteren Angriffen abhalten. Der Attentäter bewaffnete sich dann mit einem Tranchiermesser und drohte Jedermann, der ihm nahe käme, mit Totstechen. Er schwang sich aufs Fahrrad und entkam. Obgleich die Polizei rasch die Verfolgung aufnahm, konnte die Festnahme bis jetzt nicht erfolgen. Der Vater ist schwer verletzt.

Gerichtszeitung.

w. Kiel, 11. April. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Leutnant z. S. Lisch vom Linienschiff „Braunschweig" wegen tätlicher Beleidigung Untergebener und Anleitung zum Meineid zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus und Entfernung aus der Marine.

Tagesordnung

des Schwurgerichts beim Großh. Landgericht Mannheim für das II. Quartal 1905.

Mittwoch, den 12. April, vormittags 9 Uhr: Hecker, Josef, Mechaniker aus Ludwigshafen, Henninger, Julius, Kaufmann aus Frankfurt, wegen Münzverbrechen. — Vorm. 10 Uhr: Schleich, Johann, Schlosser aus Neuhausen und dessen Ehefrau Frieda geb. Pfisterer aus Mannheim wegen Münzverbrechen. — Vorm. 11 Uhr: Seiler, Josef, aus Neckargemünd wegen Urkundenfälschung und Betrugs. — Nachm. 4 Uhr: Albert Friedrich Ehefrau, Regina geb. Koch aus Großsachsenheim wegen Meineids. — Nachm. 5 Uhr: Hochlenert, Christof, Zigarrenmacher von Edingen, wegen Meineids.

Donnerstag, 13. April, vormittags 8 Uhr: Fuchs, Georg, Maurer aus Seckenheim, wegen Totschlags. — Vorm. 11 Uhr: Wittmann, Maria Kath. aus Königshofen wegen Kindestötung. — Nachm. 4 Uhr: Vogel, Karl Friedrich, Dienstknecht aus Windeubeuthe, wegen Meineids.

Freitag, 14. April, vormittags 8 Uhr: Daub, Johann Hermann, Gipser aus Ziegelhausen, und Gaub, Emil Nikolaus aus Peterstal, wegen Meineids und Anstiftung hierzu. — Nachm. 4 Uhr: Hader, Peter, Wirt aus Ketsch, wegen Meineids.

Samstag, 15. April, vormittags 8 Uhr: Biertig, Max, Kaufmann von Mannheim. — Vorm. 10 Uhr: Heringer, Josef, Taglöhner aus Gaiberg, wegen Sittlichkeitsverbrechen. — Seligmann, Max, Kaufmann aus Eberbach, wegen Notzuchtversuchs.

Montag, 17. April, vormittags 9 Uhr: Mohr, Jakob, Händler aus Käferthal, wegen Anstiftung zum Meineid.

Dienstag, 18. April, vormittags 8 Uhr: Roos, Johann, Tagner aus Mannheim, Kronauer, Jakob Philipp, Maschinist von da, Löffel, Adam, Badenmeister von Hensbach, wegen Notzucht.

Mittwoch, 19. April, vormittags 8 Uhr: Plengig, Karl Friedrich, Taglöhner von Mannheim, wegen Totschlagsversuchs.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Bruder Straubinger.

Drittes Gastspiel des Herrn Fritz Werner.

Als „Bruder Straubinger" in Edmund Eysler's gefällig nachempfundener Operette beendete gestern Abend Herr Fritz Werner vom Gärtnerplatztheater in München sein dreitägiges erfolgreiches Gastspiel. Auch gestern wußte der Gast wie in „Gasparone" und der „Fledermaus" durch ein charmantes Spiel wie durch die humorvolle Ausgestaltung seiner Rolle das Publikum in helle Freude zu versetzen. Schon mit dem Auftrittslied „Gott grüß' Dich, Bruder Straubinger" errang Herr Werner einen vollen Erfolg. Den „114jährigen Veteranen" spielte er mit überzeugender Wahrheit, und das Trommelduett mit Oculi zeigte jene Beweglichkeit und Ausgelassenheit, die zu spontanen Beifallsszenen hinreißt. Das bekannte Lied „Küssen ist keine Sünd'" sang er ebenfalls famos, und die Koupletreinlage im dritten Akte verriet viel natürliches Talent und Improvisationsgabe. Die Dialoge waren mit witzigen Einfällen und lokalen Anspielungen reichlich ausgestattet. Dabei war die musikalische Leistung eine absolut zuverlässige und sichere und alles, was Herr Werner spielte und sang, von einer Natürlichkeit, die unmittelbar wirkt. Was neben einer ausgezeichneten Mimik einen Hauptvorzug des Künstlers bildet, seine jederzeit klare Textbehandlung, welche den Zuhörer die Pointe sofort erkennen läßt, konnte leider von seiner sonst tüchtigen Partnerin, Fräulein Heinrich, nicht ausnahmslos gesagt werden. Schade! Denn die Dame bringt im übrigen für die Verkörperung dieser Rolle viel natürliche Anlage mit. Sie fand in der Darstellung des „wilden Mädchens" den richtigen Ton, spielte mit Anmut, Geschick und Temperament. Auch die gesangliche Leistung war fast durchgehends gut. Der Regisseur des Abends, Herr Hecht, der entgegen dem Theaterzettel seinem Schaubudenbesitzer Schwudler treu blieb, war, wie immer, voll lustiger Einfälle. Frl. Marlow und Herr Traun wiesen im Vergleiche zur Novemberaufführung erfreuliche Fortschritte auf und waren sowohl nach der Seite der darstellerischen als gesanglichen Beherrschung ihrer Rollen. Die Partie der heiratslustigen Hofdame „von Hämmlisch" hatte gestern Fräulein Sauden übernommen und führte dieselbe in zufriedenstellender Weise durch. Herrn Hallenberger's und Frau De Lanks Leistungen als „Bonifaz" bezw. „Libuschka" sind ja bekannt, desgleichen die darstellerischen Vorzüge der Herren Neumann-Hoditz und Boisin. Musikdirektor Gaulé leitete die Operette, die namentlich inbezug auf die Leistungen des Chors im ersten Akte nicht immer auf gewohnter Höhe stand, mit Umsicht. Herr Werner mußte am Schlusse der Aufführung immer und immer wieder vor den Rampen erscheinen. ek.

Ein Jubiläum Ferdinand Langers.

Bei der allgemeinen Teilnahme, die sich anläßlich des derzeitigen Kranksein unseres, um das Mannheimer Kunstleben hochverdienten Herrn Hofkapellmeisters Langer kundgibt, dürfte für das hiesige musikalische Publikum von besonderem Interesse sein, zu wissen, daß es in dieser Woche 50 Jahre werden, daß Langer dahier musikalisch tätig ist. Am 12. April 1855 verließ Ferd. Langer als 16jähriger Gymnasiast Bruchsal, um das Studium der Wissenschaften mit dem der Musik zu vertauschen und traf, nahezu mittellos, in Mannheim ein. Gestützt auf einige Empfehlungen an Mannheimer Kunstfreunde schlug er in einer Dachkammer der „goldenen Schlange" (heute Druckerei der Neuen Bad. Landesztg.) sein mehr wie bescheidenes Quartier auf. Bei dem Tellisten Heinefetter erhielt er unentgeltlich Unterricht und machte so rasch Fortschritte, daß er schon nach 2 Monaten die Première des Tannhäuser (1855) am zweiten Cellopult im Orchester mitspielen konnte. Von da ab blieb Langer immer im Kontakt mit dem Theater. Zunächst als Orchestermitglied, dann als Solo-Repetitor, ferner als Musik- und Chordirektor war er ersprießlich für's Theater tätig, bis sein unentwegtes Eintreten für Rich. Wagner in Bayreuth zur Folge hatte, daß er seine Stellung — gegenüber der damaligen, mehr antiwagnerianischen Strömung — selbst aufgeben mußte. Rich. Wagner hätte den Gemaßregelten, wie er ihn scherzhaft nannte, gerne nach Bayreuth gezogen (1873—1876), aber Langer's Familienverhältnisse ließen dies nicht zu, worin auch der Grund mitzusuchen ist, daß Langer manche ehrenvolle Berufung nach auswärts ablehnen mußte. Erst zur Zeit der Emil Hockel'schen Wagner-Aera trat Langer wieder ins Theater ein und zwar gleich als Kapellmeister, an welchem Posten er sein schätzbares, über alle Schwierigkeiten sieghaft hinwegführendes praktisches Können bis in die neueste Zeit glänzend beweisen konnte. Was Langer somit seit 50 Jahren in Mannheim als Künstler geworden ist, weiß niemand besser, als das Mannheimer Publikum selbst. Daß er aber auch nach auswärts als Komponist sich rühmlichen Namen erworben hat, gereicht dem Mannheimer Musikleben ebenfalls zur Ehre. Seine zahlreichen Freunde, die ihn nicht nur seiner musikalischen Talente, sondern auch seiner wahren Herzensgüte wegen hochschätzen und lieben, werden daher gerne erfahren, daß sich sein derzeitiges Leiden zusehends bessert und er hoffnungsfreudig der baldigen Genesung entgegensehen darf, wenn ihm auch einstweilen noch völlige Ruhe und Enthaltsamkeit von Besuchen u. dergl. ärztlich geboten ist.

Vom Theater. Herr Hofschauspieler Franz Ludwig hat die ehrenvolle Aufforderung erhalten, am Münchner Hoftheater in den Räubern den Karl Moor zu spielen. Herr Ludwig wird am Samstag in München erstmals auftreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Kassel, 10. April. Die Genickstarre ist hier ausgebrochen. Der Kanonier Apel aus Bochum ist gestorben. Weitere 20 Mann sind erkrankt.

* Metz, 10. April. Seit vorigen Freitag wurde der Oberleutnant Scheuren von dem in Metz garnisonierenden Infanterieregiment 145 vermißt. Heute abend um 7 Uhr wurde sein Leichnam 100 Meter oberhalb der Schleuse des Moselkanals aufgefunden. Man vermutet einen Unglücksfall.

* Hamburg, 10. April. Das Carl-Schultze-Theater ist heute geschlossen worden, nachdem die Direktoren Tull und Schultze Konkurs angemeldet hatten. Das Theater wird am 1. Mai von dem Direktor Monti übernommen.

* Hamburg, 10. April. Mit dem Dampfer „Eleonore Wörmann" traten heute nachmittag 14 Offiziere und 15 Unteroffiziere zur Verstärkung der Schutztruppe in Kamerun die Reise nach Duala an.

* Berlin, 11. April. Der bekannte Operettensänger Karl Swaboda ist gestern hier gestorben.

* Breslau, 10. April. Wie die „Schles. Ztg." meldet, sind gestern zwei Touristen aus Neiße bei einer Partie auf den Rostenberg im Altvatergebirge durch einen lawinenartigen Schneesturz verunglückt. Einer, der Kaufmann Springer, ist tot, der andere, der Kassenbeamte Lowag erlitt drei schwere Rippenbrüche. Der dritte Teilnehmer, Photograph Winkler, blieb unverletzt.

* Fulda, 10. April. Beim Dorfe Giesel, Kreis Fulda, im sogen. Gieseler Graben, ist lt. „Frkf. Ztg." in einer Tiefe von über 500 Metern ein starkes Salzlager angebohrt worden.

* Paris, 10. April. Aus Algier wird mehreren Blättern gemeldet: Die Banden des Prätendenten Bu Hamara und des Stammeshäuptlings Buamama versuchten gestern Udja an der algerisch-marokkanischen Grenze zu nehmen, indem sie den Ort von drei Seiten angriffen. Die Lage der Truppen des Sultans, die von den Banden Buamamas nach Süden gedrängt worden waren, war sehr kritisch geworden, als der Leutnant Mougin, Befehlshaber der Grenzabteilung der französischen Militärmission in Marokko, auf die Angreifer Geschützfeuer eröffnen ließ, welches sie zwang, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Der „Temps" bemerkt hierzu, daß Leutnant Mougin auf Grund des 1845 abgeschlossenen Vertrages von Lalla Marnia sowie der späteren Uebereinkommen mit Marokko zu dieser Intervention berechtigt gewesen sei. Nach dem Gefecht bei Udja fanden die marokkanischen Truppen zahlreiche Gewehre, 4 Kasten mit Patronen sowie die Ueberreste der einzigen Kanone des Prätendenten auf dem Kampfplatz. Die Verluste des Prätendenten sind sehr beträchtlich. Es waren 10 Francs auf den Kopf eines jeden Rebellen gesetzt. Die Truppen des Sultans hatten einen Verlust von nur 10 Toten und ungefähr 20 Verwundeten.

* Paris, 11. April. Gegen den Hauptmann Volpert ist ein Haftbefehl erlassen worden. Der Kaufmann Hausen, der nach einer in seinem Bureau vorgenommenen Durchsuchung nach Hamburg abgereist war, ist vorgestern Abend nach Paris zurückgekehrt. Er wurde gestern in Haft genommen, obwohl er in entschiedener Weise seine Unschuld beteuerte. Hausen ist Vertreter einer Kölner Glühlichtlampenfirma und einer schwedischen Petroleumgesellschaft.

Poitiers, 11. April. 8 Offiziere haben gegen den vormaligen kommandierenden General des 9. Armeekorps in Tours, Peigne, Schadenersatzprozesse vor dem Zivilgerichte angestrengt, weil sie von ihm infolge der freimaurerischen Auskunftszettel versetzt worden waren.

* Rom, 10. April. Die Berichterstatter der römischen Zeitungen und der Provinzblätter verließen heute alle die Preßtribüne der Kammer und stellten die Berichterstattung ein, weil der Präsident der Kammer die Treppe, die die Preßtribüne mit den Wandelgängen der Kammer verbindet, durch einen militärischen Posten sperren ließ. Heute abend findet im Pressevereine eine Versammlung der Journalisten statt.

* London, 10. April. „Central News" melden aus Gibraltar: Gerüchtweise verlautet, das Zusammentreffen der englischen und französischen Flotte werde bei Gibraltar stattfinden. Man erwartet, der König werde Gibraltar besuchen, ehe er seine Mittelmeerreise beendet.

* Madrid, 10. April. Das Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den der Minister des Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten ermächtigt wird, Geldsammlungen für die bei dem Einsturz des Wasserreservoirs Verunglückten bezw. die Hinterbliebenen der Getöteten einzuleiten. Auf der Unglücksstätte sammeln sich immer noch große Menschenmassen an.

* Pretoria, 11. April. Wie die Zeitung „Pretoria News" mitteilt, ist unter den Eingeborenen eine Bittschrift in Umlauf und bereits von 38 000 Eingeborenen unterschrieben worden, die dem König überreicht werden soll. In der Bittschrift ist der Wunsch ausgedrückt, daß bei der neuen Verfassung für Transvaal auch die Interessen der Eingeborenen berücksichtigt werden und nicht alle Macht in die Hände der Weißen gelegt werde.

Die Mittelmeerreise des Kaisers.

* Taormina, 10. April. Die Kaiserin traf mittags wieder ein und wurde am Bahnhof von den Prinzen Eitel Fritz, Adalbert und Oskar empfangen.

Der Krieg.

* Berlin, 10. April. Die Reise des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen dürfte mit der Ankunft in Peking ein vorläufiges Ende gefunden haben. Die Weiterreise zur russischen Armee über Wladiwostok, wie in Aussicht genommen war, ist unmöglich geworden. Es bliebe also nur noch der recht ungewöhnliche Weg durch die japanischen Linien; die deutsche Regierung dürfte sich jedoch kaum zu einem derartigen Antrage an Japan entschließen. Der Prinz gedenkt inzwischen seine Studienreise auch nach Kiautschou auszudehnen.

* London, 10. April. Die Insel Nanki Anambas, bei der der Dampfer „Gregory Apcar" heute früh um ein Uhr das russische Geschwader passierte, hatte guten Ankergrund. Sie liegt auf der geraden Linie zwischen Singapore und Saigon. Daß Admiral Roshdjestwensky fünf seiner besten Schlachtschiffe vom Geschwader abtrennte, erklärt man hier damit, daß er mit dieser gleichartigen Streitmacht einem etwaigen Angreifer in die Flanke fallen will.

* Bern, 9. April. Prinz Mirza Rhiza Khan Danisch, erster Vertreter Persiens bei der Haager Konferenz, veröffentlicht einen aus Konstantinopel datierten „Appell an das Gewissen der zivilisierten Völker", worin er die Schrecken des ostasiatischen Krieges beklagt und die unabhängige Presse aller Länder auffordert, gegen die Weiterführung dieses Krieges Stellung zu nehmen. Das internationale Friedensbureau in Bern verbreitet nach der „Frkf. Ztg." den Aufruf.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie, Friedrichsfeld. In der gestern stattgehabten Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 14 Proz. festgesetzt. Der Vorstand berichtet bezüglich der Aussichten für das neue Geschäftsjahr, daß ein höherer Umsatz zu erwarten sei. Die im Vorjahre erst im November in Betrieb genommenen Neuanlagen der Abteilung für die Anfertigung von Gefäßen und Apparaten für die chemische Industrie, die mit Aufträgen reichlich versehen ist, wird mit ihrer erhöhten Produktionsfähigkeit dem neuen Geschäftsjahr voll dienen und den Umsatz in günstiger Weise beeinflussen. Die Abteilung für Kanalisationsartikel hat ihre Produktion voll verkauft. Der Vorstand glaubt den Aktionären ein befriedigendes Resultat für das laufende Geschäftsjahr in Aussicht stellen zu können.

Wasserstandsnachrichten im Monat April.

Pegelstationen vom Rhein:	6.	7.	8.	9.	10.	11.	Bemerkungen
Konstanz	3,19				3,51		
Waldshut	3,09				2,90		
Hüningen	2,67	3,00	2,67	2,82	2,60	2,57	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,77	3,10	3,04	2,97	2,99	2,9[illegible]	M. 6 Uhr
Lauterburg	4,39				4,70		Abds. 6 Uhr
Maxau	4,64	4,76	5,00	4,86	4,91	4,78	2 Uhr
Germersheim	4,39				4,69		S.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,25	4,31	4,62	4,72	4,74	4,65	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,98			2,12	2,16		V.-P. 12 Uhr
Bingen	2,63				2,82		10 Uhr
Kaub	3,08			3,27	3,38		2 Uhr
Koblenz	3,35				3,57		10 Uhr
Köln	3,53			3,82	3,98		2 Uhr
Ruhrort	3,45				3,47		6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	4,32	4,40	4,68	4,83	4,85	4,75	V. 7 Uhr
Heilbronn	1,50		1,53	1,88	1,70		V. 7 Uhr

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms,
für Feuilleton und Kunst: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Ernst Müller.

Braut-Seide v. 95 Pfg. an
— Zollfrei! — Muster an jedermann! — 55877
Seidenfabrikt. Henneberg, Zürich.

Urinuntersuchungen werden aus sorgfältigste ausgeführt.
Pelikan-Apotheke, G 1, 3.
55816

Die Krankheit unserer Zeit, die Nervosität, ist vielfach die Folge von minderen oder größeren Verdauungsstörungen. Das allgemeine Wohlbefinden hebt sich rasch, die Lebensfreude kehrt wieder, wenn die Diät aus nahrhaften, aber leicht verdaulichen Speisen besteht, wie solche in Knorrs vortrefflichen Haferflocken und in Knorrs Hafergrütze zu finden sind! Bei deren Gebrauch bessert sich das Allgemeinbefinden sichtlich, die frische Gesichtsfarbe kehrt zurück und die frühere Energie und Lebenskraft befähigt den einzelnen zu reger Berufstätigkeit. Allen Nervösen ist deshalb die so einfache Verwendung von Knorrs Haferpräparaten, im eigenen Interesse angeraten. Beim Einkauf achte man stets auf die Firmenzeichnung Knorr.

Aufgebote von Pfandscheinen.

Folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim
Lit. A Nr. 2914 vom 17. Januar 1905
Lit. A Nr. 2297 vom 19. Januar 1905
über je einen Regulator lautend sind angeblich abhanden gekommen.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. Q 5 Nr. 1 geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Kraftloserklärung obiger Pfandscheine erfolgen wird. 20,000/244

Mannheim, 10. April 1905.
Städt. Leihamt: Heimann.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 12. April 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 hier im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 28799
4 Schlafzimmereinrichtungen sowie Möbel aller Art, 1 Farben- und Schablonenschrank, Oelgemälde u. A. m.
Mannheim, 10. April 1905.
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 11. April, nachmittags von 2½—6 Uhr und folgende Tage
werde ich im Auftrage des Herrn Juwelier **Nagel** in dessen Geschäftslokal D 2, 8 die Reststände seines Warenlagers öffentlich gegen Barzahlung versteigern:
Brillantringe, Brillantbrochen, goldene, silberne und Stahl-Herrenuhren, goldene Damenuhren, goldene und silberne Brochen, Herren- und Damenringe, moderne Anhänger und Colliers, Uhren-Anhänger, Kreuze, Ohrringe, Armbänder, Double-Herren- und Damen-Ketten, sowie noch einige echt silberne Gegenstände. 56157

M. Arnold
Auktionator.

K 3,17 Große K 3,17 Versteigerung.

Dienstag, den 11. April 1905, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in unserm **Lokal K 3, 17,** aus einem Nachlaß öffentlich gegen bar: 23800
Herrenkleider, Bilder, 1 ovaler Spiegel, 1 Hausapotheke, Leuchter, Feuerzeugständer, Schreibzeuge, 1 Schirmständer, 1 Rauchtisch, 1 Ofenschirm, **1 große schöne Hängelampe,** 1 Petroleumherd, 1 Gasherd, 2 Doppelgasarme, 1 dreiarm. Gaslüster, 2 Stoff-Rouleaux mit Zubehör, 1 deutsche Fahne mit Stange, **2 Musterkoffer,** 1 Käfersammlung, 1 Bodenläufer, **1 großer Bodenteppich,** 3m × 3 m, **2 kompl. Betten,** 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Waschtisch, 1 Wanduhr, **ein schöner Regulator,** 1 Diwan, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, Polster-, Rohr- und Holzstühle, 1 Schreibtischsessel, 2 [] und 1 ovaler Ausziehtisch, **2 Chiffonnier,** 1 einth. Schrank, **1 Büffet m. M'platte.,** 1 Kommode, 1 Werkzeugnähmaschine, 1 große Schneidernähmaschine, 1 Bücherregal, **1 transportabl. Wirtschaftsbüffet m. 2 Stech- und Zapfhahnen für Gartenwirtschaft sehr geeignet,** 1 Krankenfahrstuhl, 1 Ladenregal und ein Vorsteherabschluß, **1 gr. Aquarium mit Untersatz** 1m × 0,50 m, **1 zusammenlegbare automatische Waschtoilette** und verschiedenes.
Theodor Michel, Waisenrat. **Julius Knapp,** Auktionator.

Häuser-Versteigerung.

Mittwoch, 12. April 1905 in der Wirtschaft **„Zum Prinz Max", H 3, 3** in Mannheim, **nachmittags 3 Uhr** werden auf Antrag der Erben des zum Nachlaß des Privatmanns **Georg Rickert** gehörigen Liegenschaften in Mannheim

C 4, 20/21

ca. 340 qm, geschätzt zu **80,000 Mark** und

H 3, 3, Altdeutsche Bierhalle „Zum Prinz Max"

ca. 780 qm mit Wirtschaftsinventar, Mälzerei und Kellern, geschätzt zu **120,000 Mark** zu Eigentum versteigert. Die auf beiden Anwesen haftenden Hypotheken sind von dem neuen Erwerber zu übernehmen. Die weiteren Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. 23387
Mannheim, im März 1905.
Der Nachlassverwalter: **Karl Becker, B 2, 5.**

Steigerungszurücknahme.

Die auf **Freitag, den 14. April 1905, vormittags 9½ Uhr** festgesetzte Zwangsversteigerung der Grundstücke Lgb. Nr. 191b, 191e, 191f und 191g, Bauplätze in der Pumpwerk- und Neckarstr. Eigentum der Firma A. Kirchgeßner & Safferling hier, findet nicht statt. 56078
Mannheim, 10. April 1905.
Großh. Notariat III.
Dr. Müller, Dienstverweser.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 12. April 1905, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung öffentlich im Vollstreckungswege versteigern: 28856
Spezereiwaren, Zigarren, Möbel und sonstiges.
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.
Mannheim, 11. April 1905.
Marotzke, Gerichtsvollzieher.

Große Möbelversteigerung.

Dienstag, den 11. ds. Mts., ½3 Uhr versteigere ich in Q 1, 14:
1 Büffet, 2 Vertikow, ein Schreibtisch, 1 Spiegelschrank, 1 und 2 türige Schränke, 1 Diwan, versch. Sofa mit Sessel, 1 hf. Bücherschrank, 1 Vorfelder Billard komplett versch. Spiegel mit Consol, 6—7 Betten (Schläferbetten), Tische, Stühle mit Muschelaufsatz, 3 Gräschränke versch. Größe, sehr gut erhaltener Wirtschaftsherd, versch. Herde Gramophon u. a. mehr.
Heinrich Seel,
C 2, 24. Auktionator C 2, 24.

Messina
Citronensaft
aus frischen Früchten, hoch aromatisch, 51734
zu Kur- u. Heilzwecken.
Limonaden u. Speisen.
Drogerie z. Waldhorn
Carl Ulrich Rouff, D 3, 1.

Wurst in Postcolli per Nachnahme
f. Cervelatwurst, à Pfd. 1,20 Mk., f. Leber- u. Rotwurst, à Pfd. —,80 Mk., f. Preßkopf od. Schwartenmagen, à Pfd. —,60 Mk. **Gustav Sandmann, Zerbst (Anh.)** 4781

Mannheimer
Liedertafel.
Dienstag, den 11. April 1905 abends ½9 Uhr
Gesamt-Chorprobe.
38604/11 **Der Vorstand.**

Mannheimer Singverein
Heute abend ½9 Uhr
Chorprobe.

Einladung.

Am **Mittwoch, 12. April 1905, abends 6 Uhr,** findet in der Concordienkirche eine **Kirchengemeindeversammlung** statt mit folgender Tages-Ordnung:
1. Bescheidserteilung zu den Rechnungen des ev. Kirchen- und Almosenfonds für 1902 u. 1903.
2. Genehmigung des Voranschlags für diesen Fond pro 1905 u. 1906.
3. Genehmigung des Kirchensteuervoranschlags für 1905 u. 1906.
4. Genehmigung zur Ablösung von Kompetenzen und Gehaltsbeiträgen.
5. Genehmigung des Aufwands für Gehwegherstellung und Straßenkosten bei der Johanniskirche.
6. Vermehrung der Zahl der Kirchenältesten.
7. Neuwahl von zwei Kirchenältesten, sowie von Almosenpflegern und Mitgliedern des Verwaltungsrats für den Pfarrwitwen und Waisenfond.

Die Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung laden wir hierzu ergebenst ein. 323
Mannheim, den 8. April 1905.
Ev. Kirchengemeinderat.
Hitzig.

Frische
Spargel
Blumenkohl
neue Bohnen
Brüsseler Chicoree
Tomaten
neue Aepfel, Pfirsiche
Ananas
Tafelfrüchte
Wild, Geflügel und Fische
in großer Auswahl 25871
J. Knab, Q 1, 5, Breitestr.
dem Rathaus gegenüber.

Gew. Büglerin nimmt Kunden an, in und außer dem Hause. Näh. C 4, 3, 3 Treppen. 1950

Das feinste und edelste
Schwarzwälder Kirschenwasser
wird aus den kleinen schwarzen Wildkirschen des Rench- und Kinzig-Tales erzielt. 53020
Ich führe nur solches als Spezialität, wie alle übrigen Schwarzwälder Edelbranntweine als: **Zwetschenwasser, Gebirgs-Wachholder, Heidelbeergeist, Brombeergeist etc.**
Französische und deutsche Cognacs.
Nur feinste Qualitäten. Aeußerste Preise.
Adolf Burger. Breitestr. S 1 5. Telephon 3137.

Grosse Badener Geld-Lotterie
Ziehung bereits 20. Mai 1905
3288 Geldgewinne ohne Abzug Mark **45,800**

1. Hauptgewinn	Mk. 20,000	= 20,000
2. Hauptgewinn	Mk. 5000	= M. 5000
3286 Gew. zus.	Mk. 20,800	= 20,800

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt:
J. Stürmer General-Debit Strassburg i. E., Langestrasse 107.
In Mannheim: **A. Schmitt; M. Herzberger;** W. Fiskus; Gg. Engert; Gg. Höchschwender; Jean Köhler; H. Dehm; F. Martens; M. Hahn & Co.; J. Gremm; Aug. Wendler; A. Dressbach Nachfolger; Neue Bad. Landeszeitung.
In Heddesheim: J. F. Lang Sohn. 56210

Zur Confirmation:
Bestecke und Löffel in allen Preislagen.
Taschenmesser
51672
zu Geschenken, beste Qualität zu den billigsten Preisen.
Fr. Schlemper,
H 4, 26. Solinger Ecke. H 4, 26.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten bringen wir hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen 2 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 72 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großtante

Frau Sophie Jully
geb. Ohneth

durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Julius Brunner & Frau.

Mannheim (B 6, 22b), den 10. April 1905.

Blumenspenden sind im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittag 4 Uhr** von der Leichenhalle aus statt. 56364

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. (E.J.)
Neckarspitze (Schulhaus). Dienstag, 11. April 1905, abends ½9 Uhr, Vortrag von Herrn Stadtvikar Schüßlein. Jedermann herzlich eingeladen.

Färberei Printz. 55194
Prompte Bedienung. Tadellose Ausführung. — Mäßige Preise.

MANNHEIMER APOLLO THEATER
Nur noch einige Tage
Familie Lorch
und die übrigen Attraktionen. 56279
Im Wiener Café Lassmann: Konzerte der Zigeunerkapelle.

Saalbau Mannheim.
Nur noch einige Tage
Theater Job-Claßen.
Heute Dienstag 8 Uhr abends zum vorletzten Mal
Tünnes in der Kaltwasser-Heilanstalt!
Wahre Lachstürme! Witz auf Witz!
Morgen Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Extra arrangierte Kinder-Vorstellung
Der Struwelpeter!
Kleine Preise!
Loge Mk. 1.50, Reserviert Mk. 1.—, Sperrsitz 80 Pfg., Colonade 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. 55262
Jeder Erwachsene hat ein Kind frei!
Je ein Billet berechtigt 2 Kinder zum Eintritt.
Passepartouts ungiltig.

Wenn Sie putzen und scheuern
vergessen Sie nicht 51651
Dr. Ernst Stutzmann's
Parkett-u. Linoleum-Wachs.
von Behörden und Privaten als bestes Fabrikat anerkannt. Ferner finden Sie in meiner
Drogerie O 6, 3, Heidelbergerstr.
alle zur Wäsche u. Putzerei nötigen Artikel u. Utensilien. Terpentinöl, Putzwolle, Stahlspähne, Fensterleder, Schrupper, Bürsten, Scheuertücher, etc. etc.

Plissébrennerei
Luise Evelt Ww.
Meine Wohnung befindet sich von nun an in **E 2, 14** (Planken.)

O 7,13 Hermann Apel O 7,13
Heidelbergerstrasse.
Juwelen, Goldwaren und Reparaturwerkstätte, Ankauf von Brillanten, Gold und Silber. 55655
Werkstätte für Neuanfertigung, Reparaturen, Umänderung, Modernisieren von Juwelen, Gold- u. Silberwaren jeder Art.

Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
Planken D 3, 8. Planken
Sensationell!!!
Eine Partie **Regenschirme**
Halbseide mit bunten Borten im Werte bis zu Mk. 7.50 für nur Mk. 5.00.
Eine Partie **Regenschirme und Entoutcas**
farbig bunte Borten in rein Seide im Werte bis zu Mk. 12.00
Serie I nur 6.75
Serie II nur 4.75
nur so lange der Vorrat reicht.
Konfirmanden-Schirme
weit unter Preis von Mk. 1.25 an bis zum allerfeinsten. 55687

Ortskrankenkasse Mannheim I.
Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim.

Auf Anregung der Ortsgruppe Mannheim der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten findet am **Donnerstag, 13. April 1905, abends ½9 Uhr** im unteren Saale des **Carl Theodor, O 6, 2**
von Herrn **Dr. Wetterer,** Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten hier, ein **Vortrag** über:
„Das Wesen und die Bedeutung der 3 Geschlechtskrankheiten, sowie die Möglichkeit ihrer Heilung"
statt. 56249
Die verehrlichen Mitglieder obiger Kassen werden zu diesem Vortrage mit dem Ersuchen um recht zahlreiche Beteiligung eingeladen.
Auch **Damen** sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse Mannheim I.:
Robert Klein, Vorsitzender.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim:
Wilhelm Kern, Vorsitzender.

Ortsgruppe Mannheim der d. Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
Dienstag, 11. April, abends punkt 9 Uhr im Hotel National
Jahresversammlung.
1. Bericht über den II. Kongreß D. G. B. G. (Referent Herr Stadtrat Dr. Stern),
2. Mitgliederversammlung (lt. § 11 der Statuten).

Gäste willkommen. 56298

Wir eröffnen am **Freitag, den 14. April, abends ½9 Uhr** im Nebenzimmer der Restauration „Zur Neuen Schlange", P 5, 13 (Eingang zwischen P 5 und P 4) einen 56276

Unterrichts-Kursus für Damen und Herren.
Unterrichtsdauer 10 Stunden.
Honorar einschl. Lehrmittel M. 6.—, vorauszahlbar.
Die Unterrichtsleitung liegt in Händen eines geprüften Lehrers der Stenographie.
Anmeldungen erbitten wir an unseren Vorsitzenden, Herrn Verwaltungsassistent **Wilhelm Schweigert, Traitteurstr. 57,** 2. Stock, oder am Eröffnungsabend.
Zentral-Verein für Stenotachygraphie.

Wirtschafts-Eröffnung.
Ich mache meiner werten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten hierdurch die Mitteilung, daß ich die Wirtschaft
Zum Klostergärtchen
U 6, 13
übernommen habe. — Empfehle **prima Bier aus der Brauerei Sinner, reine Weine,** sowie **gute Speisen.** 56266
Um geneigten Zuspruch bittet
Carl Wöllner.

Wirtschafts-Uebernahme u. Empfehlung.
Freunden und Gönnern, sowie meiner verehrl. Nachbarschaft die ergebene Mitteilung, daß ich die Wirtschaft
„Zur Klosterglocke"
Tattersallstraße 9
übernommen und eröffnet habe. 1967
Zum Ausschank gelangt **Ia. Lagerbier, hell und dunkel, der Brauerei Zähringer Löwen, Schwetzingen, reine Weine.**
Besonders empfehle **guten Mittag- und Abendtisch** in u. außer Abonnement. **Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.** Aufmerksame Bedienung zusichernd, sehe zahlreichem Zuspruch entgegen.
Christ. Klingler.

Solbad Jagstfeld a. N.
Eröffnung am 1. Mai.
Pension **Mk. 3.—** bis **5.— Mk.** pro Tag incl. Zimmer.
Prospekte gratis durch den Badearzt Dr. Herzog sowie den Besitzer des Bade-Hotels 1959b
Aug. Bräuninger.

Geschäfts-Verlegung.
Zeige hiermit an, daß ich mein Geschäft von L 14, 6 nach
U 6, 3
verlegt habe. 56271
Emil Lamerdin, Xylographische Kunstanstalt.

Röser's Spezial-Schweineschlächterei
Leipzig-Cannewitz, Biedermannstrasse 14.
Empfehle von heute ab bis auf weiteres:

Hochfeiner Hinterschinken 10—15 Pfd. schwer	à Pfd. 85 Pfg.
Rollschinken, ang. o. Knoch., 6—10 Pfd. schwer	à Pfd. M. 1.—
Rauchfleisch	à Pfd. 70 Pfg.
Gesalzene Schweinerippchen	à Pfd. 68 Pfg.
Cervelatwurst	à Pfd. M. 1.10
Salami	à Pfd. M. 1.10
Blockwurst	à Pfd. 90 Pfg.
Hausmacher weißer Schwartenmagen geräuch.	à Pfd. 55 Pfg.

Der Versand geschieht nur unter Nachnahme per Post, Eil- u. Frachtgut. — Bestellungen nimmt auch Herr **Jos. Sommer, K 2, 21,** entgegen. 56306

Für das Geschäftsjahr 1904 kommen 14 % Dividende zur Verteilung, die mit

Mk. 140.— pro Actie

bei der Gesellschaftskasse in Friedrichsfeld i. Baden und bei dem Bankhause Gebrüder Bonte Berlin W., Behrenstraße 54, sofort zahlbar sind. 56269

Friedrichsfeld i. B., den 10. April 1905.

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation & Chemische Industrie.

Otto Hoffmann.

Bilanz 1904

Aktiva		Passiva	
Anstalts-Conto	M. 18000.—	Aktien-Kapital	M. 20000.—
Effekten	„ 9453.75	Reserve-Conto	„ 1097.40
Bankguthaben	„ 4013.60	Spezial-Reserve	„ 8000.—
		Dividend.-Conto: nichteingelöste Coupons	„ 34.—
		Gewinn	„ 2335.95
	M. 31467.35		M. 31467.35

1904 Gewinn- und Verlust-Conto

Soll		Haben	
Betriebsausgab., Reparaturen, Löhne etc.	M. 6280.56	Vortrag von 1903	M. 125.75
Gewinn	„ 2335.95	Betriebseinnahmen	„ 8056.40
		Zinsen	„ 434.36
	M. 8616.51		M. 8616.51

In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde die Verteilung von 3% für 1904 beschlossen und werden dieselben gegen Auslieferung des Dividendenscheines Nr. 12 mit M. 6.— bei der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. bezahlt.

Bade- und Schwimmanstalt für Frauen und Mädchen Act.-Ges. 56260

Mavrodaphne

garantiert rein, bestbekömmlicher

Griech. Wein

für Gesunde und Kranke

direkt importiert von der

„Achaia“

Aktiengesellschaft für Weinproduktion in **Patras** (Griechenland)

empfehlen in nebenst. Orig.-Fl. 56126

Ludwig & Schütthelm

Hofdrogerie, **O 4, 3**

gegr. 1883. Telephon 252

Gebäude-Reinigung. 56193

C 3, 1. **Emil Mittel** C 3, 1.

Liebe Braut!

In dem gesandten Briefe hatte ich vergessen Dir mitzuteilen, dass Du sämtl. Möbel nur im Möbelkaufhaus **„Zur guten Quelle“** in S 2, 4 kaufen sollst, da dort die Preise entschieden die billigsten sind.

54398

Fahrräder u. Motorräder

Fabrik gegründet 1872. **Gritzner** 3000 Arbeiter

haben leichtesten Lauf bei grösster Stabilität u. eleganter Bauart.

Niederlage: **Mannheim, C 4, 1**

Damenkleider reinigt und färbt tadellos die Färberei und chemische Waschanstalt Ed. Printz, Mannheim-Ludwigshafen. 55215

Rhederei Independent Mannheim.

Bilanz per 31. Dezember 1904.

Aktiva.	M.	₰	Passiva.	M.	₰
Ausrüstungs-Conti	3	—	Actien-Conto	400 000	—
Effecten-Conto	52 806	15	Dividenden-Conto	100	—
Debitoren.			**Creditoren.**		
2 Conto-Corrent-Debitoren	234 526	35	5 Conto-Corrent-Creditoren	16 287	38
Gewinn- und Verlust-Conto.					
Per Vortrag aus 1903 M. 2651.70					
„ Frachteinnahmen „ 131 412.5:					
„ Interessen- u. Agio-Conto „ 2372.37					
M. 136 436.58					
An Schiffs- u. Betriebs-Unkosten „ 109 327.71					
M. 27 108.87					
„ Uebertrag vom Schiffs-Conto „ 186 160.75					
M. 159 051.88					
hiervon ab:					
Reservefonds-Cto. M. 8000.—					
Erneuerungsfds.-Cto. „ 22000.— M. 30000.—					
Verlustsaldo	129 051	88			
M.	416 387	38	M.	416 387	38

5.68

Es ist bekannte Tatsache dass die

Pfälz. Dampffärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt Fried. Meier Mannheim

G 3, 1. **P 1, 7.**

Telefon 3800 Telefon 3800

am besten und allerbilligsten reinigt und färbt. 54371

Weidner & Weiss, N 2, 8 Kunststrasse.

Herrenhemden nach Mass

von **4.50 M.** an.

Tadelloser Sitz. Beste Arbeit.

Fertige Hemden in allen Weiten

mit glatt. Einsatz und dopp. Seitenteil	4.75 M.
„ lein. od. Picquefalten-Einsatz	5.75 „
„ handgesticktem Einsatz	6.00 „
Uniformfaltenhemden ohne Mansch.	3.50 „

Nachthemden

mit und ohne Kragen und mit bunter Borde.

Farbige

Percal- und Zephir-Faltenhemden

mit Mansch., grosses Sortiment, neueste Dessins von **4.25 M.** an. 5.6.2

Ich Anna Csillag

mit meinem **185 Ctm.** langen **Riesen-Loreley-Haar,** habe solches in Folge **14monatl.** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare,** zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie **befördert** bei **Herren** einen vollen **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter

Preis eines Tiegels 2 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.

Anna Csillag,

Wien.

Haupt-Depot in Mannheim bei:

Ludwig & Schütthelm

O 4. 3 Hof-Drogerie **O 4. 3**

(Telefon Nr. 252),

wohin alle Aufträge zu richten sind.

Postversand täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. 54078

Wein- u. Liqueur-Etiquetten

Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Trauringe

liefert seit ca. 30 Jahren in anerkannt guten Qualitäten **billig** die allbekannte Firma 55810

Jakob Kraut

Uhrmacher u. Juwelier

T 1, 3 Mannheim **T 1, 3**

Keine Filialen, nur Breitestr.

Uhren repar. gut bill. unt. Garantie, **Jean Frey** Uhrmacher, 55865 F 5, 11.

Nach langjähriger spezialistischer Ausbildung an der kgl. Frauenklinik zu Dresden und der Universitäts-Frauenklinik zu Heidelberg habe ich mich in

Ludwigshafen a. Rh.

als

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

niedergelassen. 56165

Wohnung: Ecke Ludwigs- u. Kaiser-Wilhelmstrasse.

Sprechstunden: Vormittags 8—9½ Uhr

Nachmittags 2—4 „

Telephon Nr. 819. **Dr. med. Hans Völker.**

Robes.

Empfehle mich in Anfertigung

elegantester Costumes

für Damen und Kinder nach neuester Mode

unter Garantie für tadellosen Sitz bei aufmerksamer billiger Bedienung. 18896

Frau Katharina Schröter

Damenschneiderin, S 3, 11.

Außerordentlich billig zu verkaufen.

7 Büffets, 10 Taschendivane, 6 komplette Schlafzimmereinrichtungen, eine Partie Ausziehtische, Chiffoniers, bessere Waschkommoden 2c. 2c.

D 3, 16.

PS. Die Möbel sind beste Qualitäten, die Preise derart billig, sodaß nur gegen **Barzahlung** verkauft wird. 1818

Gesang- und Gebetbücher

evangelisch u. katholisch

in reichster Auswahl

51700 bei

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.

V. Fahlbusch.

Ausverkauf nur noch kurze Zeit.

10—15 % Rabatt.

Wegen baldiger Räumung meines Ladens zum Branchewechsel günstiger und billiger Gelegenheitskauf in echten handgeklöppelten leinenen Spitzen-Einsätzen, abgepaßte Artikel Handstücke. Feinste Schweizer Stickerei in Leib- u. Bettwäsche. In Einsätzen für Kissen, Spitzen für Bettücher, sowie Stickerei ist noch sehr große Auswahl, vom einfachsten bis zum feinsten, am Lager. — Ein Posten Barmer Maschinenspitzen und breite Einsätze um ältere Kissen auszubessern werden sehr billig abgegeben. 56140

Gg. Scharrer, Kaufhaus, N 1, 5, Paradeplatz.

Spezialgeschäft echter Spitzen und Schweizer Stickereien.

Schreiber's Oster-Kaffee-Mischungen

erhalten in grossen Kreisen wegen ihrer vorzüglichen Qualität den Vorzug!

Preislage: Mark 1.00, Mark 1.20, Mark 1.40, Mark 1.60, Mark 1.80, Mark 2.00 per Pfund.

Eigener direkter Import! 2000 Engros-Kunden! 30 hiesige Verkaufsstellen!

Cacao	Chocolade	Tee
rein, leicht löslich	garantiert rein	aus eigenen Importen
M. 1.20, M. 1.50, M. 2.00, M. 2.40, M. 2.80,	M. 0.70, M. 0.80, M. 0.90, M. 1.00,	M 1.30, M 1.50, M. 1.80, M. 2.50, M. 3.00, M. 4.00, M. 5.00
	Chocolade Suchard. Lindt. Sarotti.	Cacao van Houten. Blocke.

JOHANN SCHREIBER.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 / Neckarvorstadt, Marktplatz
56278

Malta-Kartoffeln vorzügliche Qualität Pfund **8 Pfg.**

Kopf-Salat Stück **10 Pfg.**

Feinste **Süssrahm-Tafelbutter** ½ Pfund **60 Pfg.**

Mannheim E 2, 18
Haasenstein & Vogler A.-G.
Annahme von Annoncen für alle Zeitungen u. Fachzeitschriften

Fräulein,
gesetzteren Alters, mit schön. Schrift, vertraut m. Bureauarbeiten u. Korrespondenz, durchaus solid u. verträgl., sucht gute, dauernde Stelle. Offerten mit Angabe des Gehalts u. Eintritts unter C. 6885 b an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim erbeten. 618

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
P 2, 1 gegenüber d. Hauptpost.
Erstes Sprachlehrinstitut für Erwachsene, Damen und Herren.
Mehrfach prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen mit nur ersten Preisen. Letzte Auszeichnung St. Louis 1904 „Grand Prix“ 283 Zweigschulen über die ganze Welt verbreitet. Alle modernen Sprachen von Lehrern d. betr. Länder Einzel-, Privat- u. Klassen-Unterricht. Tages- und Abendkurse. Auf Wunsch Unterricht im Hause. Probestunden gratis. Man verl. illustr. Prospekt. Uebersetzungen in allen Sprachen. 211
Telephon 3808.

Gesangsstunden
erteilt jungen Mädchen nach bester französischer Schule. Offerten unter Nr. 28787 an die Expedition dss. Blattes.

Gründlicher **Klavier-Unterricht** zu mäßig. Preise erteilt 9371 **Otto Becht**, J 2, 19, 2. St.

Schwedisch. Unterricht wird gründlich erteilt. 22866 Näh. S 1, 2, 3. St.

Klavierunterricht 60 Pfg. die Stunde **Frau Ruder, Rheinaustraße 8,** Lindenhof. 772

Verloren

Von der Mollstraße bis zur breiten Straße eine **goldene Damenuhr** mit Doppeldeckel, M. S. graviert. Gegen gute Belohnung abzugeben.
23840 **Mollstrasse 33.**

Gefunden

1 Sack Zucker gefunden. Abzuholen **Neckarauer Landstr. 85.** 1947

Geldverkehr.

Tücht. Kaufmann, Mitte der 30er Jahre, dem bis zu **100 Mille Barmittel** zur Verfügung stehen, wünscht Beteilig. an einem gut rentier. solid. Geschäft. Ev. auch alleinige käufl. Uebernahme eines solchen lukrativen Unternehmens. — Vermittler verbeten. — Offert. unt. Nr. 1937 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Baugeld u. **Hypotheken** an erste u. zweite Stelle vergeb. z. Kasse u. günst. Beding. Off. unt. Nr. 1957 an die Exped. ds. Bl.

Mk. 7000 per sofort, Mk. 6000 per 1. April auf 1. Hypotheke auszuleihen. Näheres F 6, 4/5. 40000

15000 Mk., auf 2. Hypothek auf gutes Objekt von pünktlichem Zinszahler gesucht. — Off. unt. Nr. 1934 an die Exped. ds. Bl.

Geld sof. für Jeden auf Wechsel, Schuldschein, Hypothek, Lebensversicherung. 1909 **Fritz Löhlhöfel, Berlin, Waltmühlstraße 5.**

Wer leiht einer Witwe gegen sichere u. pünktliche Rückzahlung **4—500 Mk.** Offerten unter Nr. 1971 an die Exped. d. Bl.

Beste — **Billigste** — Vornehmste
Einkaufsquelle
für 23795
Oster-Hasen
Oster-Eier
nur Fabrikate der allerersten Firmen in grösster Auswahl u. frischester Ware sind

Schokoladenhaus C. Unglenk
Q 1, 3, Breitestrasse, neben der Pelikan-Apotheke

Schokoladenhaus Bernhardushof
K 1, 5a, Breitestrasse nächst der Neckarbrücke.

Grünes Papiergras für Nester gratis.
Postsendungen werden sorgfältig gratis verpackt.

M. 4000.—
an dritter Stelle als Restkaufschilling prima Haus aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 1969 an die Expedition ds. Blattes.

Ankauf.

Hauskauf.
Rentables, gut gebautes Haus in der Rheinaustraße ent. Nähe der Johanniskirche zu kaufen gesucht. — Offerten mit Preisangabe und Mietennahme unter M. 23848 an die Exped. d. Bl.

Hauskauf
In der Nähe der Planken in den Quadraten **O**, **N**, **G** oder **P** gut rentierendes Haus zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe des Preises u. der Rentabilität unter Nr. 23777 an die Expedition ds. Blattes erb.

Alte Bücher einzeln wie in Bibl. kauft zu höchst. Preis. **A. Bender's Antiquariat. O 4, 17.** 23898

Gebraucht. Flaschenschrank zu kaufen gesucht. Off. unt. K. K. No. 1930 a. d. Expedition.

Ein Waschtisch u. ein Nachttisch mit Marmorplatten zu kaufen gesucht. 1777 Näheres K 4, 8, part.

Einstampfpapiere, alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens 17843 **Max Kuhn jun., R 7, 23.**

Kaufe alle gebrauchten **Möbel, Betten, Nähmaschinen.** **Frau Becherer, Jean Beckerstr. 4,** parterre.

Elektromotor
gebrauchter, aber gut erhaltener, eventl. auch neuer für 65 Volt, 2—3 P. S. zu kaufen gesucht. — Offerten unter Nr. 23894 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Kaufe Möbel, Betten, Nähmasch., Pfandscheine. **Frau Schüßler, T 5, 1, 2. St.**

Ankauf von **Lumpen und Metallen** etc. 23833 **Zimmermann, Q 4, 6.**

Zu kaufen gesucht.
Ein sehr gut erhaltenes **Spengler- und Installationswerkzeug** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 28867 an die Expedition dieses Blattes.

Altes Gold u. Silber
kauft 23894 **Heinrich Solda, Q 1, 13** Goldarbeiter **Q 1, 13**

Getrag. Herren- u. Frauenkleider, Schuhe und Stiefel, sowie altes Möbel kauft 20257 **M. Bickel, G 4, 1.**

Verkauf.

Hausverkauf
event. **Tausch mit Bauplätzen.** Ein villenartig ausgestattetes, neu erbautes rentables 6 Zimmer-**Wohnhaus am Rhein** ist preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1964 an die Exped. d. Bl.

Hochfeine **Ladeneinrichtung** paßt für Galant.-, Manufakt.- oder Kolonialwarenhandlung zu verkaufen. 22437 **Serff & Braselmann** K 2, 11 Lagerhaus K 2, 11.

Zu verkaufen:
Kinderwagen, Tische, Schränke, Küchenschränke, Teppich, achteck. Tische, Feldstühle, 2 Fauteuils, Figuren mit und ohne Säulen, Trumeaux, Schreibpult, Blumentisch, Spiegel, ovr. Lustre, Nähmaschine, **1 Billard mit Zubehör,** ca. **1000 Flaschen Rheinwein,** Zigarren, Zigaretten, leere Kisten und Korbflaschen und anderes mehr. 23884 **Fritz Best,** Auktionator, **Q 3, 16.**

Wenig gebrauchter **Sportwagen** mit Gummirädern zu verk. 1963 **Keplerstr. 32, 2. St. l.**

3 Accumulatoren, 2 mit 6 u. einer mit 4 Volt, tadellos, in tragbare Kästen eingebaut, billig abzugeben. 23850 **P 7, 19.**

Die von dem Abbruch des Hauses B 4, 10a sich ergebenden Baumaterialien: Holz, Steine, sowie Fenster, Türen etc. werden abgegeben. 23842 Näh. an der Baustelle.

Sägemehl
in größeren Mengen **dauernd** und **billig abzugeben.** Gefl. Offert. richte man unter Nr. 36699 an die Expedition ds. Bl.

Ein gebr. Herd billig zu verkaufen. 23880 **Bürgermeister Fuchsstr. 12.**

Ein neuer **Frack billig zu verkaufen.** 1979 **T 5, 17,** 4. Stock.

Stellen finden

Schreibgehülfe
stenographiekundig sof. gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften sub Nr. 23858 an die Expedition.

Tüchtige, in der Kolonialwarenbranche bewanderte Verkäufer u. Verkäuferinnen zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Offerten unt. Nr. 1971 besorgt die Expedition ds. Blattes.

Vertreter.
Zum Vertriebe **englischer Kohlen** in Schiffsladungen wird ein mit den besseren Firmen bekannter **Vertreter** für Süddeutschland **gesucht.** Offerten unt. A. 23807 besorgt die Expedition ds. Bl. 23893

Gesucht zum sofortig. Eintritt **Buchhalterin,** mögl. gesetzt. Alters, perfekt im Buchführ., Schreibmasch., Stenogr. Offert. nur mit Gehaltsanspr. u. Referenz. sind. Berücksichtig. unt. Nr. 28715 bei der Exped. d. Bl.

Eine tüchtige **Verkäuferin** per sofort gesucht 23851 **Emanuel Strauß, Q 1, 6.**

Gesucht
für das kaufmännische Bureau einer großen Maschinenfabrik in der Nähe von Karlsruhe per 1. Mai junge Dame für **Maschinenschreiben u. Stenographie.** Bewerberinnen müssen bereits in gleicher Stellung tätig gewesen u. in Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perf. sein. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr. 23840 an die Exped. d. Bl.

Stellung Erwerb und Nebenbeschäftig. verschafft **R. Foist,** Handelslehrer, Postfach 70, St. Ludwig i. E. Streng reell. 1980

Kohlen-Großhandlung sucht branchekundigen, tüchtigen **Reisenden.** Offert. unter ausführlicher Angabe d. seitherig. Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche unter Nr. 28748 an die Exp. d. Bl.

Erstklassige Fabrik feiner Schweizer-Stickereien sucht Damen mit großem Bekanntenkreis für den Verkauf ihrer Roben und Einsätze, Blusen, Taschentücher etc. nach Muster bei hoher Provision. Preise in deutscher Währung. Ware portofrei verzollt. Anmeldungen unter Chiffre Zs. 6. 615 an Rudolf Mosse, St. Gallen, Schweiz. 1854

Gesucht **Rock- und Aermelarbeiterin** für jetzt oder später gesucht. 1980 **Q 2, 21, 3. Stock.**

Mädchen für leichte Arbeit zum Vorhangspannen und appretieren gesucht (branchekundige bevorzugt). 1983 **Färberei Grün, P 5, 13a.**

Zuverl. Mädchen od. Wittwe, welche kochen u. den Haushalt führ. kann zu alleinst. ält. Herrn per 15. April ges. Meld. zwischen 12—2 Uhr. Luisenring 25, III. 1946

Ordentl. **Mädchen,** welches bürgerlich kochen kann u. für Hausarbeit in klein. Familie bei gut. Lohne ges. **Schwetzingerstraße 7, 3. Stock,** am Kaiserring. 23868

Braves Mädchen für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. 1966 **F 1, 7, Laden.**

Zimmermädchen gesucht sof. oder per 15. April. 23861 **N 7, 10, 2. Stock.**

Ordentliches jüngeres **Hausmädchen** zu jungem Ehepaar gesucht. Vorstellung bis nachm. 4 Uhr erwünscht. **Luisenstr. 20, 3 Tr. r.** 1988

Mädchen, das bürgerlich kochen kann, gesucht. Zu erfragen Morgens **N 1, 9** im Laden. 23819

Lehrlingsgesuche.

Lehrling mit schön. Handschrift u. guter Schulbildung auf Versicherungsbureau gesucht. Offerten unter A. & N. 1958 an die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, welcher Talent zum Zeichnen hat, kann die künstl. Photographie erlernen. 23846 **G. Tillmann-Matter.**

Stellen suchen

Jung. Manufakturist, 21 J. a., in d. Teppich-, Möbel-, Weißw. und Linoleumbranche vertr., sucht sofort oder später **Stellung als Verkäufer,** Lagerist und Dekorateur. — Offert. unter Nr. 1844 an die Expedition.

Angeh. Commis mit schön. Handschr., Stenogr. und Buchführung vertr. sucht p. 1. Mai Stellung. — Offert. unt. Nr. 1807 an die Expedition ds. Blts.

Buchhalterin
firm in einf. u. dopp. Buchführung, sicher im Rechnen, Stenographie kundig, in ungekünd. Stellung, sucht sich per 1. Juli evtl. früher zu verändern. — Mannheim od. Ludwigshafen bevorzugt. — Off. unt. F. D. 95 an **Daube & Co. m. b. H., Mannheim** erbeten. 1971

Unabhängige junge Frau sucht Laden oder Bureau zu reinigen. 1959 **Augartenstr. 17, 5. St. l.**

Mietgesuche.

Kinderlose Familie sucht eine Wohnung von 4—5 Zimmer im 2. oder 3. Stock. Offert. mit Preisangabe unter a. K. Nr. 28865 an die Exped.

Gut möbl. Zim. (Nähe des Schlosses) per 15. April gesucht. — Offert. unt. Nr. 1978 an die Expedition ds. Blattes.

Herr sucht möbl. Zimmer. Nähe Hoftheater. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 1976 an die Expedition dieser Zeitung.

Fräulein sucht zum 16. April **schön möbl. Zim. m. Pension.** Offert. mit Preisangabe unt Nr. 23849 an die Exped. ds. Bl.

Herr sucht **hübsch möbliertes Zimmer** in den Quadraten D, C u. B oder Nähe des Schlosses. Off. u. D. W. Nr. 1960 a. d. Exped.

— Zu mieten gesucht: — Kleiner **Weinkeller,** möglichst mit 95—90 Fuder Fässer. Offerten unter Nr. 23846 an die Expedition ds. Blattes.

Wohnung
v. 5 heizb. Zimmern, 1/2 Kammern, Küche, Badezimmer u. Magdk. für Mitte des Jahres zu mieten gesucht. — Off. mit Preisang. unbedingt verlangt u. Nr. 23844 an die Expedition ds. Blattes.

Wirtschaften.

Zu vermieten ev. zu verkaufen. Eine neuerbaute Wirtschaft, beziehbar auf 1. August d. J., in guter Lage ist zu vm. Offerten unt Nr. 1953 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

C 3, 10 Wohnung, 6 große helle Zimmer u. reichl. Zubehör nahe d. Planken für Geschäftszwecke od. Privat bis 1. Juli zu verm. Näh. 1. Treppe und bei **Uebler, Kaiserring 32.** 23875

D 7, 20 4 St., Vdhs., 2 Zim., Küche etc. an ruhige Leute z. v. Näh. daselbst. 23845

F 2, 2 zweiter Stock, p. 1. Juli zu vermieten. 23847

G 7, 32 4—5 Zim., Küche und Zubehör im 2. St. sofort zu vermieten. Näheres **G 7, 31, parterre.**

G 8, 13 jetzt Jungbuschstr. 17, abgeschl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche mit Zubeh. z. v. Zu erfr. nachmittags. 23845

K 1, 22, 2 Treppen
Wohnung mit Balkon, bestehend aus 4 event. 5 Zimmern, Küche, Baderaum und allem Zubeh. per sofort oder später zu vermieten. 22324 **Näheres 2 Treppen rechts.**

M 1, 4b
1 Treppe, elegante Wohnung je 6 Zimmer mit Zubehör per sofort zu verm. 20555

S 6, 4 5 Zimmer-Wohnung auf 1. Mai z. v. 1982

U 3, 12, hell. sch. Mans.-Zim. m. sep. Eing. z. v. Näh. 3. St. 1973

Rheinvillenstr. 19 u. Rheindammstr. 58 3 u. 4 Zimmer mit Bad sofort od. spät. zu verm. Näheres am Neubau. 23866

Neubau Rheindammstr. 58a 3 Zim. u. Küchem, Balkon 2. St. p. sofort oder später zu verm. 23830

Zu vermieten.
Elegant ausgestattete 6 Zim.-Wohnungen in gesunder Lage am Rhein sofort zu verm. Näh. Rheinaustr. 6, part. 1958

Neckarau.
Im Hause Kaiser-Wilhelmstr. 32 ist der 2. Stock, ganz od. geteilt, sofort zu vermieten. 1977

Möbl. Zimmer.

E 3, 1a, 3 Tr. 23861
In besserer israel. Familie findet ein junger Mann gute Pension.

G 7, 31, 1 Tr. h., gut möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres parterre. 1909

U 1, 7 Breitestraße, 2 Trep., schön möbl. gr. Zim. in ruh. Hause mit od. ohne Pens. an solid. Herrn zu verm. 23864

Goethestraße 18, 4 Tr. links, einfach möbl. Zim. zu v. 1958

Kaiserring 32, 1 Tr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten. 1968

Kaiserring 40 möbl. Zim. mit Pens. zu v. 1966

Rheindammstr. 33.
Schön möbl. Part.-Zimmer eventl. mit Salon per sofort zu vermieten. 23852

Rheinhäuserstr. 27, 23901
einige schöne 1 u. 2 Zim.-Wohn. u. Küche zu vm. Näh. 1. Stock.

Rosengartenstr. 18, 3. St. hübsch möbl. Zim. a. sol. Frl. z. vm. 1962

Rheinstr. 10, 4. St., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, auch einzeln ev. m. Klav. z. v. 1975

Kost und Logis

Q 7, 14b fein möbl. Zimmer mit freier Aussicht auf Ring, Friedrichsplatz u. Festhalle zu vermieten. 1985

Q 7, 24 Pension Q 7, 24
Telephon Nr. 2826.
Für Herren u. Damen möbl. Zim. mit 1 u. 2 Betten z. v. 23857

In best. israel. Familie findet anständiger jg. Mann per sofort **Kost u. Logis.** 1965 **Näheres E 6, 1a, 1 Treppe.**

Gut bürg. **Mittags- u. Abendtisch** f. best. Hrn. in einf. **Preis. Seckenheimerstr. 8, 1 Tr.** 1951

Flammer's Seife

seit Jahren die Beste für Wäsche und Haus.
Billig im Preis.
Wertvolle Geschenke

8247

Einzelne **Möbel** erhalten Sie von

5 Mk. Anzahlung an nur bei

N. Fuchs D 5, 7.

Hübsch

sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur die echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: 55016
Dr. G. Stutzmann, Hof-Seifenfabr.
Dr. Ernst Stutzmann, Drog., O 6, 3.
M. Oettinger Nachf., P 2, 2, Marktstraße.
Gymnas Mentrin, F 1, 8.
W. Wellenreuther, Mittelstr. 59.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrog.
Mohren-Apotheke, O 5, 5.
Stern-Apotheke, T 3, 1.
Pelikan-Apotheke, Q 1, 3.
Engel-Apotheke, Neckarvorstadt.
Waldhof-Apotheke, Waldhof.
Lindenhof-Apotheke, Lindenhof.
In Neckarau: Storchen-Apotheke, Fritz Dreiß, Katharinenstr. 39.

Unser 21974

Lockenwasser

giebt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkämme à Glas M. 1.— in der

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
N 4, 12, Kunststraße.

Tücht. Schneiderin nimmt noch einige Kunden an. 8442
4. Querstr. Nr. 5, III. St.

Confirmations-Geschenke

in grösster Auswahl bei den billigsten Preisen

in

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

finden Sie unstreitig am schönsten bei

514 6

Cäsar Fesenmeyer

Uhrmacher und Juwelier

P 1, 3 **Mannheim** Breitestrasse. P 1, 3

Erstes und grösstes Spezial-Geschäft am hiesigen Platze.

Vermischtes

Heirat!

Fräulein, Mitte 20er, Vermög. 30 000 Mk., wünscht d. Bekanntsch. zwecks spät. Heirat m. ein. Hrn. Anf. 30er, kath. Beamt. od. bess. Kfm. in gesch. Stellg. Off. unt. Nr. 1887 a. d. Exped. Vermittl. verbeten. Strengste Diskretion.

Teilhaber gesucht.

Zur Vergrößerung eines gutgehend. techn. Geschäftes suche eine **tüchtige kaufmännische Kraft** mit Kapitaleinlage von ca. 5000 bis 10000 Mark. Gefl. Offerten unt. H. S. 1705 a. d. Exp. d. Bl.

Teilhaber gesucht.

Zu einem sehr rentablen Unternehmen mit einem jährlichen Reingewinn von ca. 40,000 M. wird ein Teilhaber mit ca. 20 bis 25,000 Mark Kapital-Einlage gesucht.
Offerten bitte unter Nr. 2376 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Zeugnisabschriften in Schreibmaschinschrift, billigst **N. Neufer**, Metzg. 8. 1

Hausverwalterstelle
sucht Beamter.
Off. unt. Nr. 1699 a. d. Exp.

Bei Bedarf. In der Möbelschreinerei **Neckarau**, Katharinenstraße 31, ein großer Posten eleg. nußbaum polierter Bettladen von 44 Mk. an; ferner eine Partie Spiegelschränke, Chiffoniers und Bettstellen, nußbaum poliert, unter Preis abzugeben. 23687
Alles unter Garantie.

Bei Bedarf in
Damen- u. Herrenstoffen
lassen Sie sich Muster von der Firma 23626
Peter Knaup,
Mannheim-Neckarau,
vorlegen, wovon Jedermann entzückt ist. Bitte Muster verlangen.

Neuerbautes sehr gut rent. **Wohnhaus** in bester Lage der Stadt gegen Bauplätze zu vertauschen.
Offerten unter Nr. 1841 an die Exped. ds. Bl.

Für Gewerbetreibende.

Tüchtiger, erfahrener **Kaufmann** empfiehlt sich zum Eintragen von Büchern, Korrespondenz und sonstigen schriftlichen Arbeiten zu jeder Tageszeit. Off. unt. Nr. 23750 a. d. Exp. d. Bl.

Damenkleider
und Blusen werden elegant und gutsitzend angefertigt.
R 3, 2a IV.

Perf. Kleidermacherin empf. sich f. Anf. von Kostl., Blus., Kinderkl. Gefl. Berch. Akademiestr. 15, 2. St.

Damen- und Kinderhüte
werden nach der neuesten Mode angefertigt und chic garniert unter Zusicherung billiger Preise. 23363
Q 5, 19, parterre.

Nähmaschinen
repar. gut, billig unter Garantie
N. Schreiber, R 3, 14, 2. Stock.

Damen finden frol. Aufnahme unter strengster Diskret. bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Rosenstr. 11.

Wohne jetzt
N 4, 18
I. Jakobi Nachf.
23383 Hundescherer.

Total-Ausverkauf

wegen 521.98

vollständiger Geschäftsaufgabe

zu

bedeutend ermässigten Preisen.

Verkauf nur gegen bar.
Umtausch nicht gestattet.

D 2,1 Ernst Dinkelspiel D 2,1

Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosse Auswahl in 52629 II
Haar-, Filz- & Seidenhüten
Alle Neuheiten der Saison in deutschen, engl., ital. und Wiener Fabrikaten.
Grösste Auswahl
Confirmanden-Hüte
von Mk. 1.50 an.
Gebr. Kunkel
Mannheim, F 1, 2.
Telephon 2730.

Hans Vetter & Geber

Ingenieurbureau und Mechanische Werkstätte
Tel. 3032 MANNHEIM J 7, 24.
Maschinenbau 55804
Ersatzteile für Maschinen — Dampf- und elektrisch betriebene Krähne. Aufzüge etc. etc. — Montagen und Reparaturen. — Schnellste Bedienung.
Automobile
Reparaturen Ersatzteile Garage.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe. 53272

Wegen baldiger Räumung meines Ladens verkaufe ich mein ganzes Warenlager, welches in allen Artikeln noch sehr reich sortiert ist, bis zur

Hälfte des Wertes.

E 1, 16 Planken **M. Goldmann** E 1, 16 Planken

Herren-Mode-Artikel u. Wäschehaus.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei